Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 2. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 1

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

### Inland.

**Die Venezuela-Kommission.**

Washington, D. C., 2. Jan. Die [illegible] Präsidenten Cleveland vorgenommenen Ernennungen der Mitglieder [der] Kommission, welche den venezuela[nisc]h-britischen Grenzstreit im Namen [der] Ver. Staaten untersuchen soll, [sind] jetzt offiziell bekannt gemacht. Es [wurden] ernannt (und Alle haben auch [ange]nommen): Bundes-Obergerichts-[be]isitzer David J. Brewer von Kan[sa]s; Richard H. Alvey von Mary[la]nd, vorsitzender Richter des Appellationsgerichts vom Distrikt Columbia; Andrew D. White von New York, früherer Präsident der Cornell-Universität und eines der gelehrtesten [Mä]nner des Landes (ehemaliger [am]erikanischer Gesandter in Ruß[land)]; Anwalt Frederick R. Coudert von New York; und Daniel C. Gilman von Maryland, welcher Präsident der Johns-Hopkins-Universität und eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes. Brewer und White sind Republikaner, Alvey und Coudert Demokraten, Gilman hat nie an der Politik nennenswerthen Antheil genommen, soll sich aber vorwiegend zur republikanischen Partei halten. Man betrachtet diese Zusammensetzung als eine recht gute.

**Brand-Opfer.**

Columbus, O., 2. Jan. Bei einem geheimnißvollen Feuer, welches in der Wohnung von John H. Hibbard zwischen Nacht und Morgen ausbrach, verloren 6 Personen ihr Leben. Die Umgekommenen sind: John H. Hibbard, seine Gattin, Frau Charles Lee, [Frl.] Fay Hibbard, Dorothy Hibbard (3 Jahre alt) und Allen Hibbard, (5 Jahre alt). Frau Lee und Frl. Hibbard sind Schwestern von Herrn Hibbard, sie waren aus Brownville, O., gekommen, um die Feiertage bei ihrem Bruder zu verbringen.

Vier Kinder der Hibbard'schen Familie und ein farbiges Dienstmädchen retteten sich durch Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes. Dabei erlitt das Dienstmädchen einen Knöchelbruch, und das eine der Kinder eine Knöchelverrenkung. Das Haus wurde mit Naturgas geheizt, und [wahrscheinlich] verursachte dieses den Brand.

**Neue Petroleumfelder.**

Washington, D. C., 2. Jan. Geo. H. Murphy, Handelsagent der Ver. Staaten in Luxemburg, berichtet unserem Staatsdepartement, daß in Oesterreich-Ungarn neue Petroleumfelder von großer Ausdehnung entdeckt worden seien. Er fügt hinzu, daß im Agentur-Distrikt Luxemburg die Benutzung russischen Petroleums zuzunehmen scheine, welches etwa 1 Cent pro Quart billiger verkauft werde, als das amerikanische.

**Am Galgen.**

Pittsburg, 2. Jan. Albert M. Woodley wurde heute wegen Ermordung seiner Braut Frau Jennie Buchanan (in deren Wohnung zu Allegheny City, am 9. Mai 1891) gehängt. Er starb unter den religiösen Tröstungen von Presbyterianergeistlichen. Woodley hat fünfmal Galgenfrist erhalten. Er wurde im vergangenen Monat 35 Jahre alt. Seine Verwandten in Washington, D. C., sowie in Brooklyn, N. Y., und Boston sind wohlhabende, angesehene Leute.

**Canadisches Parlament.**

Ottawa, Ont., 2. Jan. Heute wurde [das] Parlament der canadischen Do[min]ion eröffnet. Diese Tagung dürfte [die] wichtigste seit dem Jahre 1867 [we]rden, besonders wegen des Schul[stre]ites in Manitoba, dessen Provin[zia]lregierung fest entschlossen ist, sich [nich]t wieder auf die Aufrichtung von [Sek]tenschulen einzulassen. (Manitoba [hat] 200,000 Einwohner, darunter 20,[000] Römisch-Katholische, welche diese [Sek]tenschulen, neben den öffentlichen, verlangen.)

**[Schiffs]nachrichten.**

[Ange]kommen.

New [York]: [San Fr]ancisco von Hull; Ems von [illegible] u. s. w.

Liverpool: [illegible]land, von Philadelphia nach [Antw]erpen.

London: [illegible]ota von Baltimore.

Glasgow: [illegible] von Baltimore.

Boulogne: [Rotterd]am, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Paris von New York.

[Ab]gegangen.

New York: Teutonic nach Liverpool; S[illegible]s nach Southampton; Southwa[rk] nach Antwerpen; America nach London.

Southampton: München, von Bremen nach New York.

Southampton: Werra, von Bremen nach New York.

Der Cunard Schnelldampfer „Cephalonia“, welcher am 21. Dezember von Boston nach Liverpool abging, lief am Neujahrsmorgen unweit South Stack in dichtem Nebel auf einen Felsen, wurde aber bald wieder flott und setzte dann seine Fahrt fort. Es waren schon die Boote ausgesetzt worden und mit den Passagieren abgefahren; als das Schiff aber flott geworden [war], wurden die Passagiere wieder [auf]genommen. Später zeigte es sich, daß die „Cephalonia“ doch schlimmer beschädigt war, als man erst angenommen hatte. Von Holyhead aus fuhren die Passagiere mit Bahnzügen weiter.

### Ausland.

**Transvaal und britische Habgier.**

Berlin, 2. Jan. Immer bedrohlicher gestalten sich die Dinge in der südafrikanischen Transvaal-Republik und die gestern telegraphirte Kunde, daß der sogenannte Dr. Jameson, derselbe, welcher sich bei der Expedition gegen den König Lobengula so „bekannt“ gemacht hatte, auf das Ersuchen der britischen Bewohner von Johannesburg (resp. der britischen Fremdlinge, welche sich nur zu dem Zweck dort einnisteten, erst die Bergbau-Industrie unter Kontrolle zu bekommen und dann das ganze Land auch politisch zu verschlingen) in die Transvaal-Republik mit einer starken Heeresabtheilung eingedrungen sei, hat in ganz Europa peinliches Aufsehen erregt und unzweifelhaft den Engländern auch in ihren derzeitigen Differenzen mit Venezuela und den Ver. Staaten moralisch geschadet.

In England selbst fühlt man das lebhaft genug und ist vorerst keineswegs mit Jamesons Vorgehen einverstanden. Der Kolonialsekretär Jos. Chamberlain hat Jameson sofort telegraphisch aufgefordert, sich auf britisches Gebiet zurückzuziehen, und hat andererseits Hrn. Krüger, den Präsidenten der holländischen Bauernrepublik Transvaal, dringend ersucht, alles Mögliche zu thun, um einen blutigen Zusammenstoß zu vermeiden.

Doch ist der Erfolg dieser Bemühungen sehr zweifelhaft, denn Jamesons Abtheilung (welche etwa 800 Mann stark und mit 6 Maxim-Geschützen ausgerüstet ist und noch großen Zulauf von britischen Abenteurern erwartet) hat alle Telegraphendrähte hinter sich durchgeschnitten, kann daher nicht sobald von einer Depesche erreicht werden. Andererseits ist Präsident Krüger offenbar fest entschlossen, ein weiteres Vordringen der Briten mit Waffengewalt zu verhindern, obwohl er Sir Chamberlain zurücktelegraphirt haben soll, daß die Streitmacht der Boeren so lange, wie möglich, eine passive Haltung einnehmen, den Briten also Zeit geben werde, sich wieder heimzutrollen. Die Deutschen in Johannesburg, und überhaupt so ziemlich alle übrigen Einwohner ausländischer Herkunft sollen es der Mehrheit nach mit dem Präsidenten Krüger und den Boers halten.

In Deutschland hat die Nachricht von Jamesons Handstreich besonders große Entrüstung hervorgerufen. Kaiser Wilhelm soll den Boeren bereits seine moralische Unterstützung zugesagt und erklärt haben, daß er vielleicht noch andere Schritte thun werde, wenn England auf seinem jetzigen Vorgehen beharre.

Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, hat Deutschland bei England amtlich angefragt, welche Schritte dieses zu thun gedenke, um den Stand der Dinge im Transvaal wiederherzustellen.

In Holland betrachtet man allgemein das Vorgehen Jamesons als ein himmelschreiendes Beispiel britischer Anmaßung. Holland selbst scheint für die Boeren offiziell nichts thun zu können, soll aber gleichfalls Deutschland ersucht haben, etwas in der Sache zu thun.

Sämmtliche deutschländische Blätter erklären Jamesons Vorgehen für eine ganz ungerechtfertigte bedenkliche Friedensstörung, gegen welche Deutschland entschieden protestiren müsse, für einen neuen Beweis britischer Gier und Treulosigkeit.

Wie es scheint, will die britische Regierung die ganze Verantwortung für die Geschichte auf die „British South Africa Co.“ wälzen.

Es wird auch mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm telegraphisch den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, nach dem Neuen Palais berufen habe, um die Sachlage mit ihm zu erörtern. In deutschen offiziellen Kreisen erwartet man übrigens noch immer bestimmt eine gütliche Schlichtung der Angelegenheit.

London, 2. Jan. Die „Times“ will wissen, daß die Königin Victoria dem Herzog von Fife, dem Gemahl der Prinzessin Louise von Wales, befohlen hat, seine Stellung als Direktor der „British South Africa Co.“ niederzulegen.

Der „Star“ räth dem Kolonialsekretär Chamberlain, den Freibrief der „British South Africa Co.“ zu widerrufen.

Die „Pall Mall Gazette“ behauptet, daß Jameson, ehe er in das Transvaal-Gebiet einbrach, seine Stelle als Administrator jener Gesellschaft niedergelegt habe, und auch seine Leute ihre Verbindung mit dieser Gesellschaft gelöst hatten.

London, 2. Jan. Die „Westminster Gazette“ sagt, es werde gemeldet, daß Dr. Jameson, der Administrator der „British South Africa Co.“, welcher mit einer Streitmacht in die Transvaal-Republik einbrach, gefangen genommen worden sei.

(Nach anderer Meldung ist er in Johannesburg eingetroffen und hat eine ruhige Besprechung mit Präsident Krüger gehabt.)

**Prof. Menzel hat Unglück.**

Berlin, 2. Jan. Adolf Menzel, dem berühmten Maler, welcher erst kürzlich in vollster Frische seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist ein bedenklicher Unfall beim Anbruch des neuen Jahres zugestoßen. In seinem Hause glitt er auf der Treppe aus und that einen bösen Fall. Er erlitt eine Verletzung des Kopfes, welche bei seinem hohen Alter nicht ganz unbedenklich sein dürfte.

**Die zwei Durchbrenner.**

Berlin, 2. Jan. Der flüchtige Rechtsanwalt Fritz Friedmann hat, wie jetzt festgestellt wird, eine Million Schulden hinterlassen, also ungefähr ebenso viel, wie der Freiherr v. Hammerstein.

Hammerstein ist, wie man hört, auf dem Transport hierher gefesselt und wird auf das Schärfste bewacht, da man einen Selbstmordversuch fürchtet. Es wird mitgetheilt, daß Flora Gaß, die zurückgelassene Mätresse Hammersteins, es gewesen sei, welche die Behörden auf die Spur des Flüchtlings leitete. Hammerstein soll nach seiner Flucht Artikel für verschiedene Zeitungen unter dem Namen „Herbert“ geliefert haben. Seine Prozessirung wird vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden, da er außer seinen vielen sonstigen „krummen“ Transaktionen sich auch der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht hat.

**Werden gut belohnt.**

Berlin, 2. Jan. Die vier Personen, welche die Prinzessin Friedrich Leopold, als sie beim Schlittschuhlaufen auf dem Gnebnitzer-See einbrach und dem Ertrinken nahe war, retteten, haben aus der prinzlichen Schatulle je 2000 Mark erhalten. Es sind dies die Maschinisten Boettger und Hanknitz und die Feuerwehrleute Irgang und Krietmeyer.

**Verhängnißvoller Brand.**

Hamburg, 2. Jan. Ein Brand, welcher in der kleinen Reichsstraße wüthete, hat einen Speicher niedergelegt und nicht nur bedeutenden materiellen Schaden verursacht, sondern auch den Tod zweier Menschen, welche erstickten.

**Lärmende Sylvesterfeier.**

Berlin, 2. Jan. Es waren diesmal hier besondere Vorkehrungen getroffen worden, um alle Ausschreitungen beim Anbruch des neuen Jahres im Keime zu ersticken. Die gesammte Polizei, auch die Kriminalpolizei, auf dem Spittelmarkte war für den Nachtdienst aufgeboten worden. Trotzdem konnte der übliche Sylvesterradau, wie das Antreiben der mehr oder weniger eleganten Zylinderhüte, wo immer sie sichtbar wurden, das Werfen von Schneeballen u. s. w. nicht ganz unterdrückt werden. Die Umgebung des Kafe Bauer ist, um gröberen Unfug zu verhüten, vollständig abgesperrt worden, und die Polizei hat auch, wo der Lärm gar zu toll wurde, einige Verhaftungen vorgenommen. So ziemlich alle öffentlichen Lokale waren überfüllt.

**Letztes Glied der Familie Goethe.**

Berlin, 2. Jan. Leo Graf Henckel, Freiherr v. Donnersmarck, Herr der Herrschaft Gröditzberg im Kreise Goldberg-Haynau und auf Ober- und Nieder-Eisdorf im Kreise Namslau in Preußisch-Schlesien, Wirklicher Geheimer Rath, General-Leutnant und General-Adjutant des Großherzogs von Sachsen und anwartender Domherr am Hochstift zu Meißen, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war das letzte Mitglied der Familie des großen Dichters Wolfgang von Goethe. Die Familienzugehörigkeit datirt aus dem Jahre 1817, als August von Goethe, der Sohn des großen Vaters, sich mit der geistvollen und exzentrischen Freiin Ottilie von Pogwisch vermählte, deren Mutter eine geborene Gräfin Henckel von Donnersmarck war.

**Große Bank-Unterschlagung.**

Offenburg, Baden, 2. Jan. Gewaltige Aufregung verursacht die Entdeckung eines Fehlbetrages von nicht weniger, als 370,000 Mark in der Givit-Sparbank. Der Schatzmeister der Bank, Franz Bauer, eine bisher hochgeachtete Persönlichkeit, ist verhaftet worden. Er leugnet, daß er irgend etwas von dem Defizit gewußt hat.

**Das gütige Rußland.**

Wien, 2. Jan. An der Börse hier ist die Nachricht verbreitet, daß Rußland den Ver. Staaten eine Gold-Anleihe von 60 Millionen Rubel angeboten habe.

**Frere-Orban gestorben.**

Brüssel, 2. Jan. Hubert Joseph Walther Frere-Orban, der bekannte belgische Staatsmann, welcher beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch mit geringen Unterbrechungen Kabinetsminister war, auch eine Bank und eine Sparkasse gründete und sich außerdem dichterisch und schriftstellerisch einigermaßen bethätigte, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

**Der „kranke Mann“ nachgiebiger.**

Konstantinopel, 2. Jan. Die türkische Regierung hat das Anerbieten der Vertreter der Mächte angenommen, zwischen der Pforte und den aufständischen Armeniern in Zeitun schiedsgerichtlich zu vermitteln.

(Darnach steht es endgiltig fest, daß die türkischen Truppen Zeitun noch nicht eingenommen haben, und ihre Aussichten nicht die besten sind.)

Konstantinopel, 2. Jan. Auf Ersuchen des britischen Botschafters dahier, Sir Phillip Currie, hat die türkische Regierung an den Distriktvorsteher in Kharput, Armenien, Weisung ergehen lassen, dem amerikanischen Missionär Dr. Hermann N. Burnum die Vertheilung der in England für die nothleidenden Armenier gesammelten Gelder zu gestatten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

**Zur Verhandlung angesetzt.**

Der Prozeß gegen den Gastwirth Nicholas Marzen, welcher unter der Anklage steht, den Viehhändler Fritz Holzhueter ermordet zu haben, soll endlich am nächsten Montage vor Richter Smith zur Verhandlung kommen. Holzhueters halbverbrannte Leiche war, wie den Lesern der „Abendpost“ noch erinnerlich sein dürfte, im Februar des vorigen Jahres an einem abgelegenen Platze in Evergreen Park, nahe der Kreuzung von Western Ave. und 92. Str., aufgefunden worden. Marzen, den man kurz zuvor in Holzhueters Begleitung gesehen hatte, wurde als der That verdächtig in Haft genommen und später von den Coronersgeschworenen zum Prozeß festgehalten. Er behauptet, unschuldig zu sein.

Im Laufe der kommenden Woche wird wahrscheinlich auch der Prozeß gegen Joseph Windrath und Julius Manow, welche beschuldigt sind, den Kassirer der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, Carey B. Birch, ermordet zu haben, seinen Anfang nehmen. Birch wurde bekanntlich am 23. Juni in seiner Office an der Westseite von Räubern angefallen und niedergeschossen. Die Mörder erbeuteten eine Summe von $1000.

**Ein neues Bureau.**

Im fünften Stockwerk des Monadnock-Gebäudes hat heute Herr Thomas C. Mac Millan, der neue Sekretär des Bundes-Distriktgerichtes, sein Bureau eröffnet. Folgende Herren hat er zu seinen Assistenten ernannt: Charles R. Pickard, C. A. Buell und Julius Baker. Die Assistenten sind sämmtlich, wie McMillan selber, Republikaner. Pickard ist bisher Protokollführer des Distriktsgerichts gewesen, Baker bekleidete ähnliche Stellungen in den Staatsgerichten, Buell ist Advokat von Beruf. Herr McMillan selber ist vor seiner Ernennung zu seinem jetzigen Amt, dreißig Jahre lang Berichterstatter an hiesigen Zeitungen gewesen. Seine jetzige Stelle ist mit einem Jahreseinkommen von $3500 verbunden.

**Fertige Pläne.**

Chef-Ingenieur Wallace von der Illinois Zentral-Bahn hat dem städtischen Ober-Baukommissär Kent bereits die Pläne für die vier Viadukte unterbreitet, mit welchen die genannte Bahn ihre Geleise am Seeufer gemäß dem mit der Stadt getroffenen Uebereinkommen zu überbrücken hat. Die Viadukte sind am Fuße der Madison, der Van Buren, der Harrison Straße und der Peck Court zu bauen und auch von den Zwischenstraßen aus sind allmälig ansteigende Zugänge zu denselben anzubringen.

**Kurz und Neu.**

* Vor Richter Dunne wird augenblicklich der des Raubanfalls auf Thomas Goshet bezichtigte Louis Russell prozessirt. Der Fall geht heute wohl noch an die Geschworenen.

* Der vorgebliche Arzt William Arens ist heute vom Polizeirichter Kehoe unter der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen an der 12jährigen Tochter des W. J. Beach von Nr. 93 Aberdeen Str. begangen zu haben, den Großgeschworenen überantwortet worden.

* Herr Kennesaw M. Landis aus Washington ist im Auftrage des Ober-Bundesanwalts Harmon nach Chicago gekommen, um hier dem Distriktsanwalt Black bei der Sichtung des Belastungsmaterials zu helfen, welches gegen die Großschlächter Armour, Swift, Morris und Cudahy als angebliche Mitglieder des Fleischtrust vorliegt.

* Anfang vorigen Monats verließ James Agnew seinen Wohnort, das Illinoiser Landstädtchen Wilmington, in der ausgesprochenen Absicht, zu Lockport am Chicagoer Drainagekanal eine Wirthschaft anzufangen. Seither hatte man nichts mehr von dem Manne gesehen, und seine Angehörigen ließen Nachforschungen über seinen Verbleib anstellen. Jetzt hat man in der Nähe von Milwaukee die Leiche des Mannes gefunden. Agnew hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

**Das Wetter.**

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Bewölkt, leichtes Schneegestöber, kalte Welle; nördliche Winde.

Wisconsin: Leichtes Schneegestöber, morgen schön und bedeutend kälter, westliche Winde.

Iowa und Missouri: Leichtes Schneegestöber, morgen schön und bedeutend kälter; nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad; Mitternacht 31 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 31 Grad und heute Mittag 31 Grad über Null.

**Wird genesen.**

Wie die Aerzte heute erklärten, ist jetzt alle Hoffnung vorhanden, daß das Dienstmädchen Minnie Rolf, welches am vergangenen Donnerstag Abend von drei Einbrechern durch Axthiebe schwer verletzt wurde, mit dem Leben davonkommt. In dem Befinden der Aermsten ist eine merkliche Wendung zum Bessern eingetreten, sodaß keine unmittelbare Gefahr mehr vorliegt.

Das Mädchen steht in Diensten der in Turner Park ansässigen Familie Christ. Smith. Am erwähnten Abend wurde plötzlich heftig an die Hausthür geklopft und als daraufhin die nichts Böses ahnende Minnie letztere öffnete, stürzten ohne Weiteres drei Kerle über sie her und schlugen das laut um Hilfe schreiende Mädchen mit wuchtigen Beilhieben zu Boden. Die verruchten Strolche hegten ohne Zweifel die Absicht, das Haus auszuplündern, doch wurden sie von Smith, der mit schußbereitem Gewehr herbeieilte, verscheucht und entkamen leider. Der schnell requirirte Arzt konstatirte einen schlimmen Schädelbruch bei der Ueberfallenen und anfänglich schien es, als ob der Tod unausbleiblich sei.

Bedauerlicher Weise besitzt die Polizei keine sicheren Anhaltspunkte zur Ermittelung der Thäter, sodaß es doppelt schwer halten dürfte, die Unholde zur Rechenschaft zu ziehen.

**Ein geriebener Checkfälscher verhaftet.**

Geheimpolizist Coulson aus Pittsburg ist heute Vormittag in Begleitung eines gewissen John B. Campbell, alias McKinney, der hier gestern zu früher Morgenstunde von den Detektives Herle und Strum verhaftet wurde, nach jener Stadt zurückgekehrt. Campbell soll einer der gefährlichsten Schwindler des Landes sein, auf dessen Kerbholz Schandthaten der verschiedensten Art verzeichnet stehen. Vor etwa vier Monaten hatte er in Pittsburg einen gefälschten Check über $100, der auf den Namen des General-Passagieragenten der Fort Wayne-Bahn ausgestellt war, an den Mann gebracht, war dann nach Chicago entflohen, woselbst er sich längere Zeit verborgen hielt, bis er endlich gestern der Polizei in die Hände fiel. Außer in Pittsburg wird Campbell auch in Cleveland, Ohio, wegen Verausgabung eines falschen Checks dringend gewünscht. Er ist 22 Jahre alt und soll einer vornehmen Familie angehören. Die Pittsburger Behörden hatten seine Spur bis nach Chicago verfolgt und kaum zwei Stunden nach der Inhaftnahme des Gesuchten war der Detektiv Coulson hier eingetroffen.

**Hartnäckiger Brand.**

Die in dem Doppelgebäude Nr. 4812 bis 4814 Goodspeed Str. wohnenden Familien wurden heute zu früher Morgenstunde durch den Schreckensruf: „Feuer!“ in wildeste Aufregung versetzt. In der Wohnung von Geo. Noviak, im östlichen Flügel des Gebäudes, war auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein lebhafter Brand zum Ausbruch gekommen, der mit rapider Schnelligkeit um sich griff und die Insassen zwang, sich Kopf über Hals in's Freie zu flüchten, wobei die Meisten nur das nackte Leben zu retten vermochten. Die Löschmannschaften konnten erst nach geraumer Zeit die Flammen unter Kontrolle bekommen. Der Schaden an dem Eigenthum der Hausbewohner beträgt volle $4000, wovon annähernd $1300 auf Chas. Watwock, Nr. 4814 Goodspeed Str. wohnhaft, entfällt. Das Gebäude selbst wurde ebenfalls ernstlich beschädigt.

**Tödtlich verwundet.**

Zwischen den beiden Leichenbestattern William Mines und William Adams aus Bridgeport, die sich schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt waren, kam es gestern Morgen vor McMahons Schankwirthschaft, Nr. 3048 Archer Ave., zu einem blutigen Renkontre, in dessen Verlauf Adams von seinem Gegner durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde. Ein durch den Lärm herbeigerufener Blaurock nahm den Schießbold in Haft und brachte ihn nach der Deering Str.-Polizeistation, wo er später Bürgschaft stellte. Adams wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht. Nach den Aussagen mehrerer Augenzeugen waren beide Männer betrunken, als der Streit einer geringfügigen Veranlassung wegen zum Ausbruch kam.

**Bekam's „Schlangenfieber“.**

Für Frau Margaret Cunningham, die an Winchester Ave. und 59. Str. wohnt, erwies sich gestern der Neujahrs-Eierpunsch denn doch etwas zu stark, und ein nettes „Schwippschen“ war die natürliche Folge. Allgemach fing aber der Affe an, völlig unkontrollirbar zu werden; draußen auf der Straße sah seine Herrin allerlei Schlangen und sonstiges schauriges Gethier durch die Lüfte fahren, und um dieses zu erhaschen, sprang Frau Cunningham unter entsetzlichen Drohungen — durch's Stubenfenster auf die Straße! Heute liegt sie mit bösen Schnittwunden und prickelndem „Haarweh“ im County-Hospital darnieder.

**Geharnischte Proteste.**

Steuer-Assessoren und Steuerzahler.

Präsident Crane von der bekannten, nach ihm benannten Fabrikgesellschaft hat dieser Tage gegen den Steuer-Assessor Horn eine Anklage erhoben, welche sich auf Angaben des Ex-Alderman Bond stützt. Herr Bond scheint für die Crane'sche Firma allerlei Kommissionen zu besorgen. Er sagt nun, daß von dem Bruder und Geschäftstheilhaber des Assessors, dem Ex-Alderman Jakob Horn, im Komptoir der Möbelfabrik von Gebrüder Horn an der West Huron Straße an ihn, Bond, als Vertreter der Crane'schen Fabrik die Zumuthung gestellt worden sei, $2500 an den Privatmann Horn zu bezahlen, um entsprechend billiger bei der Steuereinschätzung fortzukommen. Herr Jacob Horn bezeichnet diese Erklärung jedoch als eine boshafte Erfindung, resp. als eine gar niederträchtige Entstellung der Thatsachen. Er, der Jacob, habe mit den Amtsgeschäften seines Bruders überhaupt nichts zu thun, um so überraschter sei er gewesen, als Bond in der Steuerangelegenheit zu ihm gekommen sei. Seine Ueberraschung habe sich in großen Zorn verwandelt, als Bond dann mit dem Bestechungsversuch herauskam. Nur der Gedanke an die grauen Haare des Versuchers habe ihn abgehalten, denselben mit Fußtritten auf die Straße hinauszujagen. Dieser geharnischten Gegenerklärung ungeachtet verharrt Herr Bond bei seiner Darstellung des Sachverhalts, und Herr Crane selber scheint bereit zu sein, die Verantwortlichkeit für die Aussagen seines Agenten zu übernehmen.

Auch auf der Nordseite ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Assessor und seinen Gehilfen einerseits und Steuerzahlern andererseits gekommen. Die Leute in der Gegend von Garfield Avenue und Orchard Straße haben, unter Führung eines Herrn E. A. Strauß, den Streit angefangen. Sie erklären, daß ihre Liegenschaften unverhältnißmäßig hoch eingeschätzt worden seien, und daß sie nichts unversucht lassen wollen, um den Folgen der vom Assessor ihnen gegenüber bewiesenen Parteilichkeit zu entgehen. Herr Strauß sagt, er könnte Dutzende von Leuten aufzählen, deren Grundstücke weit werthvoller als seine sind, und von denen nicht halb so viel Steuern verlangt werden wie von ihm. Er hätte bereits im Sommer bei Assessor Ball selber gegen die hohe Einschätzung protestirt, damit aber nur erreicht, daß noch ein Zuschlag von 8 Prozent erfolgt sei.

Assessor Ball ruht sich gegenwärtig in Californien von den Anstrengungen seiner Amtspflichten aus, Herr J. R. Richards, sein Assistent, hat es jedoch übernommen, ihn zu vertheidigen. „Der Mister Strauß weiß nicht was er spricht,“ sagt Herr Richards; „sein Eck-Grundstück an der Garfield Ave. ist mindestens $8000 werth. Wir haben es mit $850 zur Besteuerung herangezogen. Das ihm ebenfalls gehörende Nachbargrundstück würde unter Brüdern $6500 bringen, wir haben es nur zu $570 veranschlagt. Was will er also, der Mister Strauß? Er soll froh sein, daß er so gut weggekommen ist. Den achtprozentigen Zuschlag hat die staatliche Steuerausgleichungsbehörde verfügt, nicht wir. Uebrigens, es ist eine bekannte Thatsache, daß kein einziger Grundeigenthümer in Chicago so hoch eingeschätzt ist, wie er's sein sollte. Der Assessor eines einzelnen Stadttheils kann aber in der Sache nichts thun. Es ließe sich vielleicht eine Aenderung erzielen, wenn sämmtliche Assessoren zusammenkämen und sich auf ein gleichmäßiges einheitliches Vorgehen einigten.“

**Eine nette „Stachelbeere.“**

Unter der Anklage des Einbruchdiebstahls wurde heute Mike Curran, dem seine Spießgesellen den Spottnamen „Gooseberry“ beigelegt haben, an's Kriminalgericht verwiesen. Richter Kersten setzte seine Bürgschaft auf $2000 fest.

Curran wird bezichtigt, gemeinschaftlich mit zwei anderen, leider noch nicht erwischten Strolchen dem Kirnan'schen Kommissionsgeschäft an Fulton Str. einen unliebsamen Besuch abgestattet und aus demselben eine Menge Zigarren, mehrere Fässer Butter sowie Baargeld stibitzt zu haben.

**Folgenschwerer Sturz.**

Der 67 Jahre alte James Spluhen, von Nr. 402 Austin Ave., stürzte heute gleich nach Mitternacht, als er sich von einer fröhlichen Neujahrsgesellschaft trennen wollte, in dem Hause Nr. 109 W. Ohio Str. die Treppe hinab und erlitt hierbei einen gefährlichen Schädelbruch. Man transportirte den Schwerverletzten, einen verheiratheten Arbeiter, in der Polizei-Ambulanz nach dem County-Hospital, doch ist seine Genesung nach Ansicht der Aerzte mehr denn zweifelhaft.

* Der Lebensmüde, welcher sich gestern Abend in einem Seitengäßchen an Monroe Straße zu erschießen versuchte, ist heute bestimmt als J. L. Good, aus Pittsburg, identifizirt worden. Die Aerzte im County-Hospital haben jetzt Hoffnung, den unglücklichen Mann trotz seiner schweren Kugelwunde durchbringen zu können.

**Geschäftsmethoden.**

Wie es Herrn George C. Prüssing erschwert wird, zu seinem Gelde zu kommen.

Herr George C. Prüssing suchte heute im Obergericht um die Einsetzung eines Massenverwalters für die Nachlassenschaft des im letzten November verstorbenen James E. Moore und das Vermögen von dessen Bruder Wm. J. Moore nach. Herr Prüssing gibt an, daß er den Gebrüdern Moore, welche zur Zeit ein Möbelgeschäft an der West Madison Straße betrieben, im Dezember 1893 gegen fünf Wechsel von je $2500 die Summe von $12,500 geliehen habe. Als der erste Wechsel fällig wurde, zahlten die Brüder nicht. Herr Prüssing mußte klagen, gewann den Prozeß auch, aber die Brüder appellirten, und die Sache schwebt noch jetzt vor Gericht. Zur Zeit, als Prüssing den Brüdern das Darlehen machte, hatten die Gebrüder Moore in ihrem Geschäftslokal Möbel im Werthe von $16,000, ferner Pfandbriefe auf Möbel im Werthe von $100,000, die sie auf Abschlagzahlung verkauft hatten. Bald nachher übertrugen sie ihr Geschäft an die zu diesem Zwecke mit einem angeblichen Kapital von $15,000 gegründete Moore Furniture Co. Von den 150 Aktien der Gesellschaft wurden 146 auf den Namen des Buchhalters der Firma, Henry H. Sherwood, eingetragen, die übrigen vier auf die Namen von vier anderen Angestellten des Geschäftes. Sherwod sei natürlich nur der Strohmann der Mores gewesen, und James E. Moore habe noch zu seinen Lebzeiten auch sein Grundeigenthum theils auf Sherwood, theils auf seinen Schwager Crandall überschreiben lassen, Alles, um sich seinen Verpflichtungen gegen Prüssing und andere Gläubiger zu entziehen. Als Moore dann gestorben sei, wäre kein Testament beim Gericht deponirt worden. Herr Prüssing verlangt, daß nunmehr das Gericht die Feststellung der Vermögensverhältnisse des Verstorbenen übernehme.

**Die Fahrrad-Ausstellung.**

Obgleich die Herstellung von Fahrrädern erst seit wenigen Jahren im Großen betrieben wird, bildet sie doch schon einen der größten Zweige der Eisen-Industrie unseres Landes. Das Interesse an dem Fahrradsport ist, wie männiglich bekannt, beim Publikum ein fast allgemeines. Da ist es denn kein Wunder, daß die erste größere Fahrrad-Ausstellung, welche am nächsten Samstag hier eröffnet wird, ein Unternehmen ist, dessen Erfolg schon von vornherein gesichert erscheint. Die Betheiligung der Fabrikanten an der Ausstellung ist eine außerordentlich rege. Obgleich die Unternehmer der Ausstellung zu dem riesigen Tattersalls-Gebäude, welches sie anfänglich für ihre Zwecke genügend erachteten, noch zwei Stockwerke des benachbarten großen Jonathan Clarke-Gebäudes gemiethet haben, mußten doch mehr als 100 Gesuche um Ueberlassung von Raum unberücksichtigt gelassen werden. Die Zahl der Firmen, welche auf der Ausstellung vertreten sein werden, beziffert sich auf etwa 400, und die größeren Fabriken haben eine Ehre dareingesetzt, ihre Plätze so prächtig und malerisch auszuschmücken wie nur irgend möglich. Die zweckmäßige Einrichtung der Ausstellungs-Räumlichkeiten an sich ist von der Architekten-Firma Fränkel & Schmidt besorgt worden. Bis zur Eröffnung der Ausstellung, die auf Samstag Abend um 7 Uhr anberaumt ist, wird Alles fix und fertig und jeder Ausstellungs-Gegenstand an seinem Platze sein.

**Von der Grand Jury.**

Bei den Berathungen der Großgeschworenen ging es heute zeitweilig ziemlich lebhaft zu. Obmann Smith war dagegen, daß Matt Pinkerton von der United States Detective Agency und einige von dessen Angestellten in Anklagezustand versetzt werden sollten, weil sie einen jungen Menschen mehrere Wochen lang in dem Geschäftslokal der genannten Agentur gefangen gehalten hatten. Die Mehrheit der Geschworenen war für Erhebung der Anklage. Die Angelegenheit wurde vorläufig zurückgelegt.

Ein anderer vielgenannter Mann, der die Grand Jury heute beschäftigte, war der Erz- und Oberschwindler James B. Leckie.

Auch die wegen Amtsmißbrauch gegen den Friedensrichter Bauer und die Konstabler Smalley und Mullen erhobenen Beschwerden stehen auf dem Programm der Grand Jury und werden vielleicht morgen vorgenommen werden.

Gegen Harry Leon, A. W. Kecham, Daniel P. Eberman und O. C. St. Clair wurden Anklagen wegen der an vorliegender Stelle schon mehrfach besprochenen Beschwindelung östlicher Juwelenhandlungen erhoben.

Gegen den Politikanten John Carrig, von der Westseite, der kürzlich seine Frau durch Säbelhiebe tödtete, ist eine Mordanklage bestätigt worden.

* Alexander Beaubien, der erste in Chicago geborene Weiße, betrauert den Tod seiner Tochter, der Frau Ida Eunice Moulton. Frau Moulton ist heute in der Wohnung ihres Vaters, Nr. 98 Whipple Straße, nach achtjährigem Siechthum an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben.

# Telegraphische Notizen.

## Inland.

— Das Stadtgebiet von Cincinnati ist mit dem neuen Jahr um 12 Quadratmeilen vergrößert worden.

— In Cincinnati wird ein Streik von Maurern und Mörtelträgern angekündigt.

— Auch in Canada, besonders in der Gegend von Montreal, haben die Sylvester- und Neujahrsstürme großen Schaden angerichtet.

— Die Stadt Charleston, Mo., ist schon wieder von einem Erdbeben, diesmal einem ziemlich heftigen, heimgesucht worden.

— Mehrere unserer Staatsgesetzgebungen, u. A. diejenige von New York, Massachusetts und Maryland, haben sich gestern organisirt.

— Die zwischen Ukiah und Harris, Cal., fahrende Postkutsche wurde von einem maskirten Räuber angefallen und um die Geldkiste sowie die Packete mit den eingeschriebenen Briefen beraubt.

— In Omaha, Nebr., wurde gestern unter den Auspizien des Gewerkschaften-Bundes der „Temple of Labor“ eingeweiht. Bei dem Empfang waren namentlich viele Mitglieder der „American Railway Union“ zugegen.

— Mit Beginn des neuen Jahres sind die Grenzen von Brooklyn, N. Y., mit denjenigen des Countys Kings identisch geworden, und Kings-County hat nach 212jährigem Bestand zu existiren aufgehört.

— Durch eine Explosion schlagender Wetter, verursacht durch eine brennende Lampe, sind in der Girard-Kohlengrube zu Shamokin, Pa., 5 Männer schwer, und 3 derselben wahrscheinlich tödtlich verletzt worden.

— Einer Meldung aus Cincinnati nach können sich Eugene Debs (Präsident der „American Railway Union“) und seine Kollegen Howard und Rogers auf noch einen Prozeß wegen Mißachtung des Gerichtshofes gefaßt halten.

— Kapitalisten in Cleveland haben einen großen Plan entworfen, wonach die durch Gas betriebenen „Motocycles“ (pferdlose Wagen) zum Straßenbahn-Verkehr regelrecht benutzt werden sollen. Der Fahrpreis auf diesen Wagen soll 2½ Cents betragen.

— Zwei Meilen nödlich von Holly Springs, Miss., rannte gestern Nacht Schnellzug der Illinois-Zentralbahn ein südwärts fahrender Chicagoer gegen einen auf dem Geleise liegenden Maulesel, und die Lokomotive und drei Wagen entgleisten. Der Heizer wurde tödtlich verletzt.

— Der Sheriff B. E. Devall in Ellisville, Miss., wurde von drei maskirten und mit Revolvern bewaffneten Räubern gezwungen, seinen Geldschrank zu öffnen; die Räuber erbeuteten $8000, und nachdem sie den Sheriff gefesselt, suchten sie schleunig das Weite.

— Aus Fort Wayne, Ind., wird gemeldet: Gestern früh rannte bei Claypool ein Personenzug der Nickel-plate-Bahn gegen einen Schlitten. Der Apotheker S. M. Doddridge wurde augenblicklich getödtet, und der wohlhabende Landwirth Daniel Rhoades tötlich verletzt.

— Wie angekündigt, ist die südliche Weltausstellung in Atlanta, Ga., mit dem alten Jahre offiziell zum Abschluß gelangt. Nach Tilgung sämmtlicher Schulden wird die Stadt um etwa $200,000 ärmer sein; demgegenüber wird jedoch hervorgehoben, daß die Fremden etwa $5,000,000 in Atlanta verausgabt hätten.

— Unweit Georgetown, Pa., stürzte ein, aus einer Lokomotive und 15 Waggons bestehender Güterzug der Northern Zentralbahn in den Susquehannafluß, und 6 Personen wurden schwer verletzt. Verursacht wurde das Unglück durch einen Felsblock, welcher sich infolge des Sturmes vom Bergabhang losgelöst und auf das Geleise gerollt war.

— Bei Malta, Col., etwa 4 Meilen von Leadville, verunglückte am Neujahrsmorgen ein Spezialzug der „Rocky Mountain News“, welcher lediglich zur Ablieferung der Neujahrsausgabe dieses Blattes im Hochgebirge bestimmt war. Das Geleise war mit Eis und Schnee bedeckt; daher glitten die Räder aus, und die Lokomotive entgleiste. Der Lokomotivführer Baker und der Heizer Hartmann wurden getödtet.

— In St. Louis stießen am Sylvesterabend zwei Personenzüge in dem zur Mississippi-Brücke führenden Tunnels zusammen: ein Chicagoer Schnellzug der Wabash-Bahn und ein Spezialzug der Illinois-Zentralbahn. Der Heizer Rothweiler wurde getödtet, und zwei andere Angestellte erlitten schwere Brühwunden. Es wurde keiner der Passagiere verletzt. Der Bahntelegraphist Fleming, welcher zugestandenermaßen den Unfall durch ein Versehen verschuldet hat, ist abgesetzt worden und wird sich wohl vor Gericht zu verantworten haben.

## Ausland.

— Der deutsche Reichskanzler Hohenlohe ist von Oesterreich nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Nachricht, daß die junge Herzogin von Marlborough (frühere Frl. Vanderbilt) in Rom am Nervenfieber schwer erkrankt sei, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

— In der Gegend von Cicciano, Italien, wurde wieder eine heftige Erderschütterung verspürt. Mehrere Personen verloren dabei ihr Leben, und eine Anzahl anderer wurde verletzt.

— Es sollen schon wieder von Spanien neue Truppenverstärkungen abgehen, um nöthigenfalls die Stadt Havana gegn die cubanischen Revolutionäre zu vertheidigen. Daraus geht hervor, wie unwahrscheinlich die Kunde von einem Rückzug der Revolutionäre ist.

— Vom 20. bis zum 29. Dezember sind in St. Petersburg, Rußland, 70 neue Erkrankungen an der Cholera und 50 Todesfälle vorgekommen.

— Einer Depesche von der Insel Kreta zufolge hat das kretensische Revolutionskomite den ausländischen Konsuln mitgetheilt, daß es entschlossen sei, sich den türkischen Truppen nicht zu ergeben.

— Das Londoner Blatt „Truth“ vertheidigt in einem längeren Aufsatz die Auffassung der amerikanischen Regierung von der Monroe-Doktrin und sagt, diese Idee sei ebenso gesetzmäßig, wie das europäische Konzert.

— Aus Orfah, in der asiatischen Türkei, werden neue Unruhen gemeldet. Doch ist es unmöglich, nähere Angaben darüber zu erhalten. — Man glaubt, daß sich die Armenier in Zeitun noch immer gegen die türkischen Truppen behaupten.

# Lokalbericht.

## Am Neujahrstage.

Verzweifelter Selbstmordversuch eines Pittsburgers.

Wie das Raub- und Diebsgesindel den neuen Zeitabschnitt beginnt.

In einem dunklen Seitengäßchen, welches sich nördlich von der Monroe Straße, zwischen Michigan und Wabash Ave. hinzieht, versuchte sich gleich am ersten Tage des neuen Jahres ein Lebensmüder durch Erschießen in ein besseres Jenseits zu befördern. Der Selbstmordkandidat, ein anscheinend in guten Verhältnissen aufgezogener und etwa 28 Jahre alter Mann, stammt, nach den Wäschezeichen zu urtheilen, aus Pittsburg, Pa., und heißt J. L. Good, doch konnte bis zu dieser Stunde noch nichts Näheres über seine Familienverhältnisse in Erfahrung gebracht werden. Man fand den Unglücklichen gegen 8 Uhr Abends mit einer klaffenden Kugelwunde über dem rechten Auge bewußtlos in dem Eingangs erwähnten Seitengäßchen liegen und brachte ihn schleunigst nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand sofort für kritisch erklärten. Später am Abend kam der Schwerverletzte wieder auf einen Augenblick zumBewußtsein und bat dann flehendlich um Gift, damit er „das begonnene Zerstörungswerk beenden könne“. Kurz darauf verlor er aber die Besinnung wieder, und sein Ableben wird jetzt stündlich erwartet.

Anfänglich glaubte die Polizei, daß der bedauernswerthe Mann das Opfer brutaler Raubgesellen geworden sei, doch hob ein bei ihm vorgefundener Brief alle Zweifel an einem stattgehabten Selbstmordversuch. Das Schreiben lautet wie folgt:

„An die Chicagoer Polizei. Name keiner — Ort nirgendswo. Begrabt mich, wie Ihr mich findet. Gebt Euch keine Mühe, Näheres über mich in Erfahrung zu bringen.

Ein Unglücklicher.“

Das großstädtische Raub- und Diebsgesindel hat das neue Jahr „in altem Geleise“ begonnen und gleich in den ersten Stunden allerlei Schandthaten ausgeführt. So statteten Einbrecher in derNeujahrsnacht zum zweiten Male innerhalb 48 Stunden dem Solle'schen Restaurant, Nr. 125 Michigan Avenue, einen unliebsamen Besuch ab und schleppten den ganzen Speisevorrath fort. Von den Thätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Recht üble Erfahrungen mußten der Fleischer Geo. Hanson, von Nr. 331 W. Chicago Ave., und der Kohlenhändler Tobiasson, von Nr. 712 N. Western Avenue, machen. Beide wurden von keckem Raubgesindel in ihren Geschäftslokalen überfallen und niedergeschlagen, doch erbeuteten die Strolche nur bei dem Letztgenannten etwas Kleingeld, da sie in dem Hanson'schen Laden von hinzukommenden Kunden verscheucht wurden, ehe sie ihr Ziel erreicht hatten. Die Polizei fahndet jetzt auf das Gesindel.

Spitzbuben statteten auch der Wohnung von Frau A. Haywood, Nr. 433½ N. Clark Str., zu nächtlicher Stunde eine unangenehme Visite ab und entkamen mit Sachen im Werthe von über $300.

## Jäher Tod.

Ein Gast des „Palace Hotels“, der sich als J. E. Barker registrirt hatte, wurde gestern Abend halb entkleidet entseelt auf seinem Bette liegend aufgefunden. Man brachte die Leiche vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str.

Herzschlag, wahrscheinlich durch unvernünftiges Trinken herbeigeführt, wird als Todesursache vermuthet.



## Ein inhaltsvolles Jahr.

Angaben und Zahlen aus der Chronik der Stadt.

Der Jahrgang 1895 enthält Vieles von großem Interesse.

Es würde den Lesern schwerlich ein großer Gefallen damit gethan sein, wenn die „Abendpost“ als Beleg für die unbestrittene Größe Chicagos an vorliegender Stelle lange Tabellen und Zahlenreihen veröffentlichen würde, aber ein Hinweis auf die wichtigsten Ereignisse, welche sich während des verflossenen Jahres in der Lokalverwaltung und im öffentlichen Leben der Stadt abgespielt haben, dürfte doch wohl am Platze sein.

Das wichtigste Geschehniß des Jahres 1895 war, soweit Chicago als Stadtgemeinde dabei in Frage kommt, die Einführung der Zivildienst-Reform. Hat man von deren Wirkungen vorerst auch nur wenig verspürt, so kann es doch auf die Dauer nicht ausbleiben, daß der Wechsel vom politischen Beutesystem zu einer, auf die Befähigung und die dienstliche Tüchtigkeit der Angestellten beruhenden Verwaltungs-Ordnung sich als überaus vortheilhaft erweisen wird.

Ein guter Anfang ist zur Abstellung eines Gemeinschadens gemacht worden, der sich für Chicago als ebenso verderblich erwiesen hat wie etwa eine chronisch gewordene Seuche. Drei Eisenbahn-Gesellschaften: die Rock Island, die Lake Shore und die Northwestern haben bereits mit der Höherlegung ihrer Geleise begonnen, gegen Jahresschluß haben sich die meisten anderen Bahnen verpflichtet, diesem Beispiele zu folgen, und der Zeitpunkt, an welchem die Eisenbahnkreuzungen mit ihrer beständigen Lebensgefahr für die Passanten zu den Dingen der Vergangenheit gehören werden, ist somit um ein gutes Stück nähergerückt.

Die Arbeiten an dem großen Drainage-Kanal sind rüstig gefördert worden, und die Stadtverwaltung hat die ersten Schritte gethan, um ihr ganzes Kanalisirungs-System den veränderten Bedingungen rechtzeitig anzupassen. Die großartigen Erdarbeiten, welche binnen Kurzem zu diesem Zwecke nöthig sein werden, sichern einer bedeutenden Menge von Arbeitern für geraume Zeit lohnende Beschäftigung. Dieselbe Wirkung darf man sich von den Verbesserungen am Seeufer und von den umfassenden Flußverbesserungen versprechen, welche die Drainage-Kommission — wie sie in den letzten Tagen erst nachträglich entdeckt hat — auf der Nord- und der Südseite wird vornehmen lassen müssen.

Die Verkehrsfrage, für Chicago bei seinem riesigen Wachsthum seit Jahren ein Problem von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, ist während des letzten Jahres ihrer Lösung erheblich näher gebracht worden. Die Eröffnung des Betriebs der elektrischen Metropolitan-Hochbahn auf der Westseite hat veranlaßt, daß auch die alte Straßenbahn-Gesellschaft in diesem Stadttheil auf den meisten ihrer Linien den elektrischen Schnellverkehr an die Stelle des langsamen Betriebes mit Pferden setzte. Elektrische Bahnen mit einer Geleiselänge von 150 Meilen sind während des letzten Jahres allein auf der Westseite dem Verkehr übergeben worden, und auf der Nord- und der Südseite repräsentiren die neuerdings für elektrischen Betrieb eingerichteten Linien eine Gesammtstrecke von gleicher Länge. Die Metropolitan-Hochbahn auf der Westseite läßt eifrig an neuen Zweiglinien arbeiten; auf der Nordseite hat die Northwestern Hochbahn bereits die Pfeiler-Fundamente auf ihrer ganzen Strecke fertig, und binnen wenigen Tagen wird mit der Errichtung des Gerüstes begonnen werden. Die Bahn führt von der Jackson Straße und Fifth Avenue bis zur Wilson Avenue in Argyle Park. In der unteren Stadt wird die Northwestern die Westseite der Hochbahnschleife bilden. Die Nordseite der Schleife ist durch die Verlängerung der Lake Straße-Hochbahn bereits im Sommer fertig gestellt worden, für die Ostseite liegen in der Wabash Avenue die Fundamente, die Errichtung des Gerüstes wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Durch die Konkurrenz der elektrischen Straßenbahnen und der Hochbahnlinien sind die Dampfbahnen gezwungen worden, die Fahrpreise für ihre Vorstadtzüge beträchtlich zu ermäßigen. Dieser Umstand wird ein rascheres Aufblühen der Vorstadtbezirke, also eine vermehrte Bauthätigkeit zur Folge haben. Einzelne von den Eisenbahn-Gesellschaften, z. B. die Northern Pacific und die Illinois Central, treffen bereits Vorbereitungen, ihren Vorstadtbetrieb ebenfalls elektrisch einrichten zu lassen.

Das städtische Departement für öffentliche Arbeiten hat während des letzten Jahres den neuen Einlaß-Tunnel für die Wasserwerke von Lake View fertig stellen lassen. Derselbe wird im Laufe der nächsten Wochen eröffnet werden, und damit wird dann der Wassernoth für den nördlich von der North Avenue gelegenen Stadttheil bis auf Weiteres ein Ende gemacht sein. Zum Zwecke einer besseren Wasserversorgung für die West- und die Nordwestseite ist mit der Anlegung großer neuer Land-Tunnels begonnen worden. Zum Schutze der Saugstation für die Wasserwerke von Hyde Park wird mit einem Kostenaufwand von $90,000 eine Wasserwehr gebaut, die schon nahezu fertig ist. Die städtische Wasserleitung ist während des Jahres um 346,213 Fuß verlängert worden. Die acht Pumpstationen der Wasserwerke sogen während des Jahres 91,798,883,554 Gallonen Wasser aus dem See, fünf Tausend Millionen Gall. mehr als im Vorjahre. Die verbrauchte Wassermenge würde beiläufig ein 4000 Fuß tiefes Loch von einer Quadratmeile Flächeninhalt gefüllt haben.

Von städtischen Brückenbauten ist besonders die in der Van Buren Straße fertig gestellte sog. Bascule-Brücke zu erwähnen. Dieselbe ist nach dem Muster der benachbarten Hochbahnbrücke gebaut, ruht auf Walzen und besteht aus zwei Klappen, die sich nach den Flußufern öffnen. Die Brücke hat $169,000 gekostet. Von weiteren neuen Brücken sind die in der Fullerton Avenue und die in der Diversey Avenue zu erwähnen. Erstere ist schon im Oktober fertig geworden, die letztere soll in diesem Monat dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke in der Wells Straße wird demnächst nach bereits fertigen Plänen durch eine neue ersetzt werden, auf welcher auch die Northwestern Hochbahn den Fluß kreuzen wird.

Von den beschlossenen Veränderungen am Seeufer ist schon oben die Rede gewesen. Mit der Durchführung derselben ist bereits begonnen worden, und sobald die Witterung es gestattet, werden die Arbeiten daran mit aller Macht gefördert werden. Die Uferfront der Stadt wird dadurch ein gänzlich verändertes Aussehen erhalten, und mit der Zeit werden die Anlagen des Uferparks dem Schönsten an die Seite gestellt werden können, was in dieser Art irgendwo in der Welt zu finden ist.

Der mit einem Kostenaufwand von $750,000 gebaute neue Abzugskanal in der Wentworth Avenue ist im letzten Herbst fertig geworden. Im kommenden Frühjahr wird mit der Anlegung des neuen Sammelkanals für die Süd- und Südwestseite begonnen werden.

Der Geldumsatz der Chicagoer Banken stieg im letzten Jahre um rund 300 Millionen Dollars und bezifferte sich auf $4,614,979,203.

Der Umsatz des Chicagoer Postamts hat während des letzten Jahres selbst den des Weltausstellungs-Jahres weit übertroffen. Er belief sich auf nahezu $5,000,000. Das Postamt wird demnächst seinen Umzug nach dem Nothbau bewerkstelligen lassen, der am Seeufer für seinen zeitweiligen Gebrauch errichtet worden ist. Die Bundesregierung wird dann ihr altes Gebäude abtragen lassen und mit der Errichtung eines monumentalen Neubaues beginnen.

Auf den Viehhöfen kamen während des letzten Jahres an: 2,588,558 Rinder; 7,885,223 Schweine; 3,406,739 Schafe; 113,193 Pferde. Die Zahl der Rinder ist gegen frühere Jahre gewaltig zurückgegangen, die der Schweine und Schafe dagegen um etwas gestiegen.

Folgende Quantitäten von steuerpflichtigen Genußmitteln sind während des Jahres auf dem hiesigen Binnensteueramt angemeldet worden: 2,943,245 Faß Bier; 3,024,394 Gallonen Whisky; 176,660,000 Zigarren; 5,134,000 Zigaretten; 371,251 Pfund Schnupftabak; 9,769,267 Pfd. Kau- und Rauchtabak; 27,185,063 Pfund Oleomargarin. Unter dem Einkommensteuer-Gesetz, welches später für verfassungswidrig erklärt wurde, hatten sich im Frühjahr auf dem Steueramt 14,000 Chicagoer gemeldet, deren Jahreseinkommen $4000 überstieg.

Das Gesundheitsamt behauptet, die Sterblichkeitsrate habe in Chicago während des letzten Jahres nur 15.11 vom Tausend der Bevölkerung betragen, Chicago sei mithin von allen Großstädten der Welt die gesundeste. Sanitätsrath Kerr setzt diesen erfreulichen Umstand auf Rechnung der von ihm in's Werk gesetzten Verfolgung der Milchpantscher und der, ebenfalls von ihm veranlaßten, allgemeinen Anwendung von Anti-Toxin bei Diphtheriefällen.

Die Polizei verhaftete während des Jahres 83,247 Personen, also etwa immer einen von je zwanzig Chicagoern, Frauen und Kinder mitgerechnet.

Die Feuerwehr ist während desJahres 6801 Mal herausgerufen worden. Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf $2,710,940, wovon $210,050 nicht durch Versicherung gedeckt waren. Die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr sind $3,254,140 und $272,759 gewesen.

Das städtische Bauamt hat während des Jahres 8633 Bau-Erlaubnißscheine ausgestellt. Die Kostenvoranschläge gaben den Werth der zu errichtenden Gebäude auf $36,010,043 an.

Der städtische Elektriker Barrett berichtet, daß die Maschinen der städtischen Beleuchtungs-Anlagen eine weit größere Anzahl von Lampen speisen könnten, als die Stadt hat. Durch Ausdehnung der Leitungen und entsprechende Vermehrung der Lampen könnten die Kosten für jede einzelne Lampe bedeutend verringert werden.

Die Chicagoer Produktenbörse hat während des Jahres 186,182,745 Pfd. Butter, 58,314,850 Pfd. Käse, 32,417,400 Pfd. Geflügel und 2,146,040 Kisten Eier (30 Dtzd. per Kiste) umgesetzt.

Der Chicagoer Hafenverkehr zieht sich mehr und mehr von der Mündung des Chicago- nach der des Calumet-Flusses. Die Zahl der während des Jahres in den Chicagoer Häfen ein- und ausgelaufenen Schiffe bezifferte sich auf 16,991, 623 mehr, als der entsprechenden Ziffer für New York und San Francisco zusammen, doch steht es um die Ziffern für den Tonnengehalt natürlich etwas anders. Uebrigens nimmt auch die Zahl der in Chicago verkehrenden Schiffe beständig ab, der Gesammt-Tonnengehalt aber steigt, denn es werden auch für den Verkehr auf den Binnenseen neuerdings alljährlich eine beträchtliche Anzahl von sehr großen Schiffen gebaut.

* Der 16jährige Fred Mitchell von Nr. 212 Oak Straße ist in vorletzter Nacht in der Nähe seiner Wohnung von einem unbekannt gebliebenen Radaumacher durch einen Revolverschuß an der Wange verletzt worden.

## Kunst und Literatur-Verein.

Am nächsten Sonntage—Lessing-Abend.

Der sechste Unterhaltungsabend des Kunst- und Literatur-Vereins, am nächsten Sonntag, den 5. Januar, ist dem Andenken des Kunstkritikers und dramatischen Dichters Gotthold Ephraim Lessing gewidmet, womit gleichzeitig die erste Serie der Dichter- und Komponisten-Abende zum Abschluß gelangt. Als Festlokal ist wiederum die bequem gelegene Händel-Halle, an Randolph, nahe State Str., gemiethet worden. Der rühmlichst bekannte Literaturhistoriker und Kanzelredner Hr. Dr. Emil Hirsch wird den Vortrag über„Lessing“ halten, während der übrige Theil des reichhaltigen gediegenen Programms aus allerlei musikalischen Aufführungen und Deklamationen bestehen wird. Unter den Solisten, die ihre Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt haben, sind besonders die vortreffliche Pianistin Frl. Regina Zeisler und der Violinvirtuose Herr Luigi von Kunnits hervorzuheben. Der Zuletztgenannte wird zwei hochinteressante Kompositionen: „In memoriam“ von Wilhelmj und „Morceau de Salon“ von Vieuxtemps, zum Vortrag bringen. Auch Herr Heinrich Merker steht mit zwei Rezitationen auf dem Programm verzeichnet. Den Besuchern dürfen also einige wirklich genußreiche Stunden in Aussicht gestellt werden.

Außer dem Lessing-Abend wird der Kunst- und Literaturverein noch eine gesellige Unterhaltung veranstalten, worauf am Sonntage, den 19. Januar, der erste Volksunterhaltungsabend in einer größeren Halle an der Nordseite stattfinden soll. Die Eintrittspreise für denselben sind auf 5 und 10 Cents festgesetzt worden.

## Bevorstehende Festlichkeiten.

Turnverein „Vorwärts.“

Unter den zahlreichen Maskenfesten, welche in diesem Winter, wie alljährlich, an der Westseite abgehalten werden, wird unzweifelhaft der große Preismaskenball des Turnverein „Vorwärts“ einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diese Festlichkeit, welche am Samstag, den 18. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle, an der W. 12. Str., stattfinden soll, werden schon jetzt die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Eine große Anzahl höchst werthvoller Preise soll für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken zur Vertheilung gelangen, und außerdem sind großartige Bühnenaufführungen angekündigt. Es darf also als zweifellos angenommen werden, daß das Programm eine reiche Fülle von interessanten Abwechselungen aller Art darbieten wird. Die näheren Einzelheiten werden später bekannt gemacht werden.

Senefelder Liederkranz.

Der in der Veranstaltung genußreicher und gemüthlicher Festlichkeiten unerschöpfliche Senefelder Liederkranz wird am Sonntag, den 5. Januar, in der Nordseite-Turnhalle eine Abendunterhaltung veranstalten, für die ein höchst gediegenes musikalisches Programm aufgestellt worden ist. Das Arrangementskomite garantirt allen Festgästen einige interessante Stunden und rechnet deshalb mit Zuversicht auf einen zahlreichen Besuch.

Isabella Frauen-Verein.

In der Apollo-Halle an Blue Island Ave., nahe 12. Str., wird der Isabella Frauen-Unterstützungsverein am kommenden Samstage, den 4. Januar, seinen zweiten Preismaskenball abhalten. Mit Lust und Liebe hat sich das Festkomite an die Arbeit gemacht, um die umfangreichen Vorbereitungen zu bewältigen und den Besuchern etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Für die besten Einzelmasken und Gruppendarstellungen soll eine große Anzahl höchst werthvoller Preise zur Vertheilung gelangen, und außerdem werden allerlei interessante Ueberraschungen angekündigt. Man darf also der Festlichkeit schon im Voraus einen guten Erfolg garantiren, zumal auch für gute Musik und Erfrischungen aller Art auf's Beste gesorgt sein wird. Für den Eintritt zur Festhalle sind 50 Cents pro Person zu entrichten. Galleriebillets kosten 25 Cents.

## Deutsche Volkstheater.

Apollo-Theater.

Als erste Vorstellung im neuen Jahre wird am 5. Januar mit brillanter Szenerie (gemalt von Herrn A. Rodenberg), mit prachtvollen neuen Rokoko-, Mexikaner-, und Indianer-Kostümen, das weltberühmte Sensations-Charakterbild von Ch. Juin: „Das Eismeer!“ („Sea of Ice!“) zum ersten Male im obigen Theater, unter Regie von Direktor Hahn, über die Bretter gehen. Die Abtheilungen dieses großartigen Stückes sind: 1) Im Eismeer nach der Meuterei. 2) Das Gebet der Mutter unter Palmen. 3) Das Opfer und die Bastille! 4) Eine Judith, und der alte Hochbootsmann! — Das französische Originalstück ist in fast alle lebenden Sprachen übersetzt worden; es war lange Zeit Zug- und Kassenstück auf den besten englischen Bühnen dieses Landes, und wird nur auf solchen deutschen Theatern gegeben, auf denen die Kostüm- und Dekorationsfrage so gelöst werden kann, wie im Apollo-Theater. Daß der kommende Sonntag wieder eine Gala-Vorstellung und damit einen großen Kassenerfolg für dieses Theater bringen wird, darf schon im Voraus als eine feststehende Thatsache angenommen werden.

[illegible]bergs Opernhaus.

Wie nicht anders zu erwarten stand, war am letzten Sonntag bei Aufführung von „Genovefa“ das Haus bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft. Die Vorstellung selbst überbot an Glanz und Präzision jede der bis jetzt gegebenen. — Am nächsten Sonntag gibt es viel zu lachen, zahlreiche und hübsche Gesänge und für das Auge eine äußerst prunkvolle Kostümausstattung in der melodischen Operettenposse „Der Postillon von Müncheberg“. Die Besetzung der Rollen verspricht eine ausgezeichnete Aufführung und stellt sich wie folgt: Fanny, Frl. Hedwig Lange; Betty, Frl. Margarethe Stern; Hulda, Louisa Krisgin; Liese, Käthie Zoller; Rollmann, Adolf Bittler; Lerche, Josef Rust; Theaterdirektor Bitterling, Herm. Wormser; Graf Guido, Hugo Henschel. Alle kleineren Rollen sind ebenfalls in guten Händen; außerdem wird ein großer und auf's Beste geschulter Chor die Vorstellung und besonders den interessanten Maskenball-Akt verherrlichen.

Theater in Biewers Halle.

Am kommenden Sonntag, den 5. Januar, gastirt die Schaumberg-Schindler'sche Theatertruppe auf Anregung vieler Bewohner von Ravenswood in Biewers Halle, Nr. 3341 N. Clark Str. Zur Aufführung kommt eine urkomische Gesangsposse, „Der Millionen-Schuster“ betitelt. Die ersten Kräfte der bestrenommirten Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft werden in dem Stücke auftreten, und man darf deshalb den Besuchern dieser Vorstellung einen sehr vergnügten Theaterabend in Aussicht stellen.

## Feste und Vergnügungen.

Kehraus bei der Turngemeinde.

Eine außergewöhnlich große Anzahl von Mitgliedern der Chicago Turngemeinde fanden sich mit ihren Familienangehörigen zu dem Sylvesterballe ein, mit welchem der Verein, wie er es sich seit lange schon zur Regel gemacht, die Jahreswende feierte. Der große Saal und die Nebenzimmer waren für die Gelegenheit mit geschmackvoller Eleganz geschmückt worden, und das umsichtige Arrangements-Komite aus den Turnern Karl Moldenhauer, Karl Enders, Raymond Dreyer, Otto M. Hagen und FritzMayer bestehend, hatte nichts unterlassen, was zur Erzeugung einer fröhlichen Feststimmung beitragen konnte. Diese machte sich denn auch während der ganzenFestlichkeit in ausgiebigster Weise geltend, und man munkelt, daß die jüngeren Turner und nicht wenige tanzlustige Turnschwestern erst gegen Tagesanbruch aufhörten, „in das neue Jahr hinüber zu tanzen.“

Schweizer Männerchor.

Durch einen flotten Sylvesterball, bei echter Sängerlust und perlendem Rheinwein, nahm auch diesmal das fidele Völkchen des „Schweizer Männerchors“ Abschied vom alten Jahr und bereitete gleichzeitig dem Neuankömmling einen herzlichen Empfang. Die hübsch arrangirte Festlichkeit fand in Brands Halle statt und hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen, während der aus den Herren J. Anderes, F. Gigar, R. Kiefer, C. Maßmann, A. Sprunger, C. Wolf und A. Zellweger bestehende Vergnügungsausschuß in bester Weise für die Unterhaltung der Gäste Sorge getragen hatte. Die Sänger ließen unter Meister Oppens Leitung ihre schönsten Lieder erschallen, der „Schweizer Thalia Verein“ präsentirte den „unrichtigenHerrn Meyer“, und prickelnde Tanzmusik sowie Küche und Keller thaten das Uebrige, um alle Anwesenden in animirteste Stimmung zu versetzen. Und als dann die Glocke Zwölf schlug, fand gegenseitig die herzlichste Neujahrsgratulation statt, worauf das Tanzbein noch bis zum frühen Morgen hin in Bewegung gehalten wurde.

National Turnverein.

Unter den Auspizien der „Damen-Sektion“, die einen hübschen Sylvesterball arrangirt hatte, tanzten auch die Mitglieder des „National Turnvereins“ frisch und frei, stark und treu in's neue Jahr hinein. Die ganze Festlichkeit war, wie nicht anders zu erwarten stand, vom schönsten Erfolge begleitet, und Alles wurde von den rührigen Damen aufgeboten, um den Gästen einen möglichst fidelen Abend zu bereiten. Bei Anbruch der Jahreswende klirrten dann an fröhlicher Tafelrunde die Gläser zusammen und allerseits erscholl es: „PrositNeujahr!“

Die sozialistische Arbeiter-Partei.

Eine recht gemüthliche Sylvesterfeier war die von der Sozialistischen Arbeiter-Partei mit Unterstützung des Sozialistischen Sängerbundes in Uhlichs südlicher Halle veranstaltete. Das Hauptgewicht bei der Unterhaltung wurde weniger auf ernsthafte Reden, als auf frischen Liederklang gelegt, und mit den Vorträgen der Sänger wechselten Deklamationen ab. Später wurde getanzt, und zwar tüchtig.



## Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Minnie gegen Charles J. Perkins, wegen Verlassens; Amelia gegen William Perkins, wegen Ehebruchs und Verlassens; Laura Marshall gegen Albert F. Lunt, wegen grausamer Behandlung und Verlassens.

## Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen vorgestern und heute Meldung ging:

Edward Umbricht, 787 Lincoln Ave., 44 J.
Maria Heidtmann, 634 W. 19. Str.
Mary Seiffert, 881 Ballou Str.
Annie Mary Kurzer, 942 Diversey Str., 59 J.
Katharina Heuer, Alzenheim, 76 J.
Katharina Matt, 221 Dayton Str., 27 J.
Friedrich Hermann Reineke.
Jacob Lewinsky, 430 N. Winchester Ave., 26 J.
Edward Saalfeld, 3177 Dover Str., 46 J.
Louis Portugal, 291 Seminary Ave.
Albert Schindler, 3138 Groveland Ave.
Gottfried Peter, 6 Fremont Str.

## Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Niels Buck, zwei dreistöck. und Basement Brick Flats, 1210 und 1214 Perry Str., $3,000. George R. Peaje, zweistöck. und Basement Frame-Wohnhaus, 665 u. 657 WinthropStr., $4,000. D. E. Postle, zweistöck. und Basement Brick Flats, 2082 Lexington Str., $5,000. Go. S. Rike, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 8521 S. May Str., $1,500.



## Die ersten Feuer.

Das neue Jahr war knapp eine Stunde alt, als auch schon die Löschmannschaften alarmirt wurden. Gegen 1 Uhr gestern Morgen brach nämlich in den Geschäftsanlagen der „Co-operative Tailoring Company“, im obersten Stockwerk des Doppelgebäudes Nr. 44—46 La Salle Str., auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das aber glücklicherweise gedämpft wurde, ehe die Flammen schlimmeres Unheil anrichten konnten. Der Brandschaden beträgt immerhin etwa $4000.

In einem Schlafzimmer der Kerby'schen Wohnung, Nr. 1813 Frederik Str., kam gestern Nachmittag Feuer zum Ausbruch. Kerby erlitt hierbei einen Schaden von $200, Chas. H. Reeves, ein anderer Hausbewohner einen solchen von $100, und das Gebäude selbst wurde ebenfalls um mehrere hundert Dollars beschädigt.

Flammen verursachten gestern in der Wohnung des Kapitäns J. Briggs, Nr. 10 Park Row, einen Brandschaden von $200, der indessen genügend durch Versicherung gedeckt ist.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wentworth Ave., 152 Fuß südl. von W. 57. Pl., R. Masser an H. B. Masser, $1,000.
Gebäulichkeiten 2163 Joseph Str., J. E. Birrell an J. A. Cooke, $4,000.
Princeton Ave., 480½ Fuß südl. von 35. Str., F. J. Loesch an A. Knight, $2,700.
W. 12. Str., 32 Fuß östl. von Morgan Str., J. Schimansky an P. J. Schimansky, $10,000.
Albany Ave., 125 Fuß südl. von Huron Str., J. M. Van Horn an E. Maloney, $5,300.
Potomac Ave., 175 Fuß östl. von R. 42. Ave., J. S. Clark an E. Jasby, $1,300.
Sherman Str., 241 Fuß südl. von 79. Str., P. H. Bolten an D. E. Butts, $2,600.
79. Str., 40 Fuß westl. von Wright Str., Master in Chancery an Pacific L. and H. Ass'n., $5,203.
Langley Ave., 250 Fuß südl. von 68. Str., H. Nelson an W. Dougherty, $3,800.
Langley Ave., 324 Fuß südl. von 68. Str., W. Dougherty an H. Nelson, $2,070.
Marshfield Ave., 200 Fuß nördl. von 69. Str., K. H. Addington an L. Cincei, $16,000.
LaSalle Str., 254 Fuß südl. von W. 57. Place, J. Allan an J. S. Bartlett, $4,200.
Carpenter Str., 25 Fuß nördl. von 60. Str., A. Neil an J. Rose, $3,000.
Butler Str., 225 Fuß südl. von 30. Str., S. D. Swayne an H. A. Boen, $4,600.
Leavitt Ave., 128 Fuß nördl. von W. 23. Str., F. Stengl an M. Stengl, $1,100.
Sangamon Str., 118 Fuß nördl. von Kinzie Str., R. B. Farson an E. M. J. Farson, $10,000.
Ridgeway Ave., 100 Fuß südl. von Augusta Str., W. T. Church an L. K. Vegter, $1,700.
Humboldt Boulevard, 76 Fuß nördl. von Cortez Str., H. J. Stiger an G. R. Struble, $1,175.
Culver Ave., 100 Fuß westl. von Lincoln Str., A. Dahlquist an J. A. Larson, $2,600.
Claremont Ave., 325 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., E. E. Hutchinson an G. Lill, $1,000.
S. Clark Str., 213½ Fuß nördl. von 12. Str., H. W. Jones an H. S. Waldo, $3,000.
Flournoy Str., 216 Fuß östl. von Leavitt Str., J. A. S. Reed an C. A. Myers, $7,000.
Sheffield Ave., 255 Fuß südl. von Waveland Ave., S. Strouß an R. D. Beck, $2,400.
Marshfield Ave., 50 Fuß südl. von 61. Str., E. Cole an J. McCann, $8,000.
Gebäulichkeiten 4734 Grand Boulevard, F. E. Wadhams an M. S. Wadhams, $15,000.
Justine Str., 124 Fuß südl. von 52. Str., W. Eyer an B. Mueller, $2,100.
California Ave., 181 Fuß südl. von Harvard Str., W. Quinn an J. E. Quinn, $2,500.
Southport Ave., 216 Fuß südl. von Irving Park Ave., J. M. Roach an H. E. Farwell, $3,200.
Maplewood Ave., 96 Fuß nördl. von 32. Str., A. Leddin an denselben, $1,700.
Barber Str., 178 Fuß westl. von Jefferson Str., J. Nierman an K. Krubenich, $2,500.

## Marktbericht.

Chicago, den 31. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 25—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Bushel.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8½c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

**Nüsse.**
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

**Schmalz.**
Schmalz, 6½—8½c.

**Eier.**
Frische Eier, 21c per Dutzend.

**Früchte.**
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 20c per Korb.

**Sommer-Weizen.**
Dezember 57c; Januar 57c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 59½c.
Nr. 3, roth, 50½c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 25½—25⅝c; Nr. 3, gelb, 25½c.

**Roggen.**
Nr. 2, 33½—36½c.

**Gerste.**
28—36c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, weiß, 17½—19c.

**Heu.**
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

# [illegible]bendpost.

[illegible]glich, ausgenommen Sonntags.

[illegible]r: THE ABENDPOST COMPANY.

[illegible]"-Gebäude......203 Fifth Ave.
[illegible]schen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
[illegible]phon No. 1498 und 4046.

[illegible]mmer ......1 Cent
[illegible]ntagsbeilage......2 Cents
[illegible] Träger frei in's Haus geliefert ......6 Cents
[illegible] Voraus bezahlt, in den Ver. [illegible]portofrei ......$3.00
[illegible]dem Auslande, portofrei......$5.00


### [illegible]ftung über den Räuber.

[illegible]infall des „Dr.“ Jameson in [illegible]rikanische Republik hat sogar [illegible]sche Regierung als völker[illegible]rig bezeichnen müssen. Sie [illegible]t jede Verantwortung für [illegible] in Abrede gestellt und gleich[illegible] Fli[illegible]stier Befehl gegeben, [illegible] Sch[illegible]r wieder zurückzu[illegible] Da je[illegible] der schlaue Aben[illegible] Drähte hinter sich abge[illegible]hatte, so hat er die Weisung [illegible] Chamberlain selbstverständ[illegible] erhalten und ist nach Johan[illegible] vorgerückt. Sollte er von dort [illegible]alt vertrieben, und sollte bei [illegible]elegenheit britisches Blut ver[illegible]werden, so würde „die öffent[illegible]einung“ Großbritanniens Ge[illegible] von den Buren fordern. [illegible] britischer Auffassung muß [illegible]re Volk auch dann noch still[illegible]enn die Herren der Welt ihm [illegible] abschlagen wollen. Ist der [illegible]runter, dann kann sich ja der [illegible] an die britische Gerechtigkeit [illegible]!

[illegible] Londoner „Times“, die noch vo[illegible]oche so viel über die Dreistig[illegible] Ver. Staaten zu reden hatte, [illegible]e große Republik das Völker[illegible]einseitig verändern“ wolle, [illegible]ich jetzt nicht, in eben dieses [illegible]echt einen neuen Grundsatz ein[illegible]ben. „Vom geschichtlichen [illegible]unkte aus“, sagt das Blatt [illegible]altblütig, „spricht ohne Zweifel [illegible] für die Buren, die sich immer [illegible] und weiter in das Innere zu[illegible]gen, um der britischen Herrschaft [illegible]tgehen und ihre puritanischen [illegible]tungen aufrecht zu erhalten, [illegible]ine kleine Menschenschaar kann [illegible] ein Monopol über einen so [illegible]heil der Erdoberfläche bean[illegible]n, der an Hilfsquellen aller [illegible]reich ist.“ — Mit anderen Worten [illegible]t das, daß die Engländer allein [illegible]r zu entscheiden haben, ob ein [illegible]u groß oder zu reich für seine [illegible]e Einwohnerzahl ist, und daß [illegible]t jedes Land mit Beschlag be[illegible]dürfen, welches nach ihrer Mei[illegible] nicht dicht genug bevölkert ist, [illegible]ine Hilfsquellen nicht genügend [illegible]tet. Nach dieser Lehre hat [illegible]ritannien allerdings auch unan[illegible]e Ansprüche auf ganz Vene[illegible] wenn nicht auf ganz Süd[illegible]rika. Nur ist es leider sehr un[illegible]scheinlich, daß die anderen Völker [illegible]falls auf die britische Erwei[illegible] des Völkerrechtes ohne Weite[illegible]ngehen werden.

[illegible]ie deutschländische Presse ist auf[illegible]end einstimmig in der Verurthei[illegible] der britischen Räuberei. Auch die[illegible]gen Zeitungen, welche die Kolonial[illegible]itik stets getadelt haben, rathen der [illegible]ierung, die deutschen Interessen [illegible]frika gegen die rücksichtslose Aus[illegible]nungssucht der Engländer zu ver[illegible]eidigen. Nun ist Deutschland an [illegible]ansvaal sicherlich nicht mehr be[illegible] als die Ver. Staaten an Ve[illegible] und die Deutschen sind von [illegible]us gewiß keine „Jingos“. [illegible]so auch das deutsche Volk so [illegible] in der Zurückweisung der [illegible] Frechheit ist, so hat das, wie [illegible]lomaten sagen, wahrscheinlich [illegible]ymptomatische Bedeutung“. [illegible]in Anzeichen dafür, daß die [illegible]gebildete Welt den heuchlerisch [illegible]m Himmel schielenden Dieb [illegible] und entschlossen ist, seinen [illegible]örderung der Religion und [illegible] unternommenen Raubzügen [illegible] zu setzen.

### Unehrlich und feige.

[illegible]dem Präsidenten nur ja nicht [illegible]ben zu müssen, wollen die re[illegible]nischen Führer unter keinen [illegible]en auf die offene und ehrliche [illegible]ung der Greenbacks eingehen. [illegible]ber möchten sie sehr gerne auf [illegible]wegen das Ziel erreichen, das [illegible] Cleveland ihnen vorgesteckt [illegible] diesem Ende versuchten Reed [illegible]ingley eine Bill durch das Ab[illegible]enhaus zu schmuggeln, welche [illegible]Schatzamt in den Stand gesetzt [illegible]e bei ihm eingehenden Green[illegible] anzuhäufen, ohne sie zu [illegible]ten. Die westlichen Republika[illegible]erten aber die Gefahr und be[illegible] sich nicht eher, als bis die [illegible] dem Zusatz begleitet wurde, [illegible]e ihrer Bestimmungen als mit[illegible] oder unmittelbarer Widerruf [illegible]tzes von 1878 ausgelegt wer[illegible] Jenes Gesetz befiehlt be[illegible] dem Finanzsekretär, die [illegible]cks immer wieder in Umlauf [illegible]en, und gerade seinetwegen ist [illegible]desregierung gezwungen, im[illegible] immer wieder Gold zu bor[illegible] die bereits mit Gold eingelö[illegible]reenbacks zum zweiten, zum [illegible]oder zum hundertsten Male ge[illegible]ld umzutauschen.

[illegible]ehr kommt die größte repu[illegible] Finanzautorität, der Se[illegible] ehemalige Schatzamtssekre[illegible]man, mit einer „Resolution“ [illegible] die gleichfalls das Gesetz von [illegible]icht widerrufen, wohl [illegible]iemlich unwirksam ma[illegible]. Da sie außerordentlich [illegible]end für die republikanische [illegible]ngigkeit ist, so möge sie hier [illegible]aut folgen:

[illegible]ossen, daß durch schädliche Ge[illegible] des 53sten Kongresses die [illegible] der Regierung unter den

nothwendigen Ausgaben herabgesetzt wurden, und daß der vom Gesetz geschaffene Fonds für die Einlösung von Noten der Ver. Staaten angegriffen worden ist, um besagtes Defizit zu decken; daß eine solche Mißanwendung des Einlösungsfonds von zweifelhafter Gesetzlichkeit ist und den öffentlichen Kredit schwer schädigt; daß besagter Fonds auf nicht weniger als $100,000,000 in Goldmünzen oder Rohgold wiederhergestellt und nur zur Einlösung von Noten der Ver. Staaten oder Schatzamtsnoten verwendet werden sollte, und daß diese Noten, nachdem sie eingelöst sind, nur für Goldmünzen oder Rohgold wiederverausgabt werden sollten.“

Nach echter Demagogenart kann also der republikanische „Nestor“ keinen Vorschlag machen, ohne die Gegenpartei und die derselben angehörige Verwaltung zu „denaunzen“. Nachdem er aber seine Schimpfluft befriedigt hat, gibt er selbst zu, daß die Verlegenheiten des Schatzamtes gar nicht auf die Unzulänglichkeit der Einnahmen zurückzuführen sind, sondern auf „die endlose Kette“. Er schlägt deshalb vor, die Kette zu zerbrechen, — doch bei Leibe nicht öffentlich und vor den Augen des Volkes. Vielmehr soll dem Publikum vorgelogen werden, daß die Greenbacks und Schatzamts-Noten noch immer vorhanden sind, auch wenn sie schon längst vermodert sein sollten. Der schlaue Sherman will sie bei Leibe nicht einziehen, sondern nur in Goldnoten verwandeln. Er will sie nur dann wieder in Umlauf bringen, wenn Gold für sie geboten wird, und letzteres wird erst dann geschehen, wenn zu viel Gold im Verkehr ist, und die Banken deshalb das Verlangen tragen, Gold gegen Papier umzutauschen. Wenn es aber so weit gekommen ist, dann gibt es überhaupt keine Finanzverlegenheiten mehr, und dann ist es auch ganz gleichgiltig, ob es Greenbacks gibt oder nicht.

Daß der Sherman'sche Vorschlag auf die Einziehung der Greenbacks sowohl wie der nach ihm selbst benannten Scheine hinausläuft, kann auch der Laie auf den ersten Blick erkennen. Derselbe Sherman hat aber noch vor wenigen Wochen die Ausführungen des Präsidenten „verdammt“ und die Einziehung der Greenbacks und Schatzamtsnoten für einen schweren Fehler erklärt. Inzwischen hat er einen demagogischen Kniff ersonnen, um scheinbar etwas ganz anderes, in Wahrheit aber genau dasselbe befürworten zu können, wie Grover Cleveland. Angesichts solcher Streiche können es unsere Politiker der Welt wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie nicht als Staatsmänner angesehen werden.

### Die Anaconda-Bergwerkgesellschaft

Wie unlängst an dieser Stelle mitgetheilt wurde, ging die Hälfte der Attienmasse der großen Anaconda Bergwerke in Montana in die Hände englischer Kapitalisten über. Das hat den Vortheil, daß jetzt statistische Angaben über den Betrieb und die Produktion der Bergwerke in die Oeffentlichkeit gelangen, während bisher keinerlei Ausweis bekannt gemacht wurde, und die Betriebsleiter sich darauf beschränkt hatten mit den Wölfen zu heulen, das heißt, wie ihre Kollegen von Michigan, gegen die Aufhebung der Kupferzölle mit lautem Wehgeschrei zu protestiren. Sie gingen zwar nicht so weit, wie jene, und schickten keine schwarzschattirten Karten aus, die den Tod der Kupferbergwerk-Industrie symbolisch veranschaulichen sollten, aber sie klagten doch gewaltig genug, während sie zu gleicher Zeit emsig an der Arbeit waren, ihren Besitz riesig auszudehnen und die ihnen aus dem Betrieb zufallenden Reichthümer einzuheimsen. Jetzt haben sie für viele Millionen einen Theil der Antheilscheine an Engländer verkauft — einen guten Theil des fetten Rahmes abgeschöpft — und nun kann auch die Oeffentlichkeit erfahren, welch' werthvoller Besitz jene Kupferbergwerke wirklich sind.

Die Anconda-Minen sind in der That die größten Kupferbergwerke der Welt. Die altberühmten Rio Tinto-Minen in Spanien müssen gegen sie zurückstehen und nehmen jetzt die zweite, die Calumet & Hecla-Minen am Superior-See die dritte Stelle ein. Dem im „Engineering and Mining Journal“ veröffentlichten Ausweis zufolge sind die Schächte der Anaconda Bergwerke 1200 Fuß tief getrieben, und mehr als drei Millionen Tonnen Kupfererz sind „in Sicht“; 5000 Tonnen feines Kupfer können monatlich gewonnen werden. Die Bergwerksgesellschaft besitzt ein Hotel, viel städtischen Grundbesitz, eine Eisenbahn, Sägemühlen, Hochöfen, elektrische Anlagen, Maschinenfabriken und dergleichen mehr. Insgesammt wurden etwa $15,500,000 verausgabt.

Die Bergwerke ergaben aber nicht nur Kupfer, sondern auch Silber und Gold, und die „Anaconda Company“ ist der zweitgrößte Silberproduzent der Welt. Im Jahre 1895 wurden nicht weniger als 5,500,000 Unzen Feinsilber und 22,000 Unzen Gold gewonnen. Der Gewinnst an Kupfer stellte sich für die letzten sechs Monate auf durchschnittlich 4 Cents das Pfund und der Jahresertrag wird auf 50,000 Tonnen geschätzt. Für das Jahr 1896 erwartet man — bei den jetzt herrschenden Kupferpreisen — einen Gewinnst von $3,000,000 zur Dividendenzahlung und $1,000,000 als Reserve zu erzielen. Der Bericht, dem diese Angaben entnommen sind, schließt mit folgenden Worten: „Besonders werthvoll werden die Anaconda-Minen durch die Thatsache, daß sie jetzt bedeutend mehr Kupfer produziren können, als irgend ein anderes Bergwerk, und zu geringeren Kosten die Tonne, daß es durch die neuen Betriebs-[illegible] Erzen enthaltene Silber und Gold zu gewinnen.“

Man hatte immer schon die Anaconda-Minen für sehr werthvoll gehalten, aber die Wahrheit übertrifft doch alle Vermuthungen. Der Rahm ist allerdings von den ursprünglichen Eigenthümern durch die gewaltige Vergrößerung der Aktienausgabe abgeschöpft worden, ehe die Engländer einen Theil der Aktien erwerben konnten, immerhin aber sind die Anaconda-Aktien noch gute Werthe, die mit der Zeit auch noch die Taschen der englischen Aktionäre füllen werden.

### Wie es kommen wird.

Bei der Besprechung von Zollvorlagen hört man im Volke oft die Worte fallen: „Ob der Zoll höher oder niedriger ist — mir soll's gleich sein, ich kann so wie so keine importirten Waaren kaufen; ich werde von der Zollerhöhung nicht berührt.“ — Daß solche Ansichten ganz irrig sind, ist schon zu unzähligen Malen erörtert und nachgewiesen worden, doch aber mag es am Platze sein, gerade jetzt, wo die republikanische, vom Hause bereits angenommene Zollbill dem Lande vorliegt, an einem Beispiele zu zeigen, in welcher Weise das Gesetz wirken würde.

Die in der Bill vorgesehenen zusätzlichen Zölle auf Wollwaaren würden — nach der Schätzung republikanischer Fachmänner — sich auf etwa 30 Prozent des wirklichen Werthes solcher Waaren im Auslande stellen. Der Preis der eingeführten Kleiderstoffe, Tuche u.s.w würde also um mindestens 30 Prozent steigen. Wie schwer diese Zollerhöhung die amerikanischen Käufer solcher Waaren belasten würde, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß in den mit dem 30. September zu Ende gegangenen neun Monaten Wollwaaren im Werthe von $45,882,305 eingeführt wurden, die Mehrbesteuerung, — wenn von diesen Waaren der in Aussicht gestellte zusätzliche Zoll erhoben worden wäre — also die gewaltige Summe von nahezu $14,000,000 erreicht haben würde.

Der auf diese Angaben von Laien zu erwartende Einwand: Die breiten Schichten des Volkes würden den höheren Zoll, also die höheren Preise, nicht zu bezahlen brauchen, denn sie würden in noch größerem Maße als jetzt einheimische Waaren kaufen, ist völlig hinfällig, denn amerikanische Wollwaaren würden nach dem Inkrafttreten der neuen Zollvorlage in gleicher Weise, ja möglicher Weise noch mehr, im Preise steigen. Jetzt findet die Tuchwolle und Kleiderwaaren-Wolle freien Eingang, das neue Gesetz will sie aber mit einem Zoll von sechs und sechszehntel Cents das Pfund oder 42½ Prozent vom Werthe belegen. Im Laufe der mit dem letzten September zu Ende gegangenen neun Monate wurden 107,551,676 Pfund solcher Wolle hier eingeführt. Die Waare hatte einen Durchschnittswerth von 15½ Cents das Pfund, der Zollzuschlag von 6 und sechs Zehntel Cents würde den Preis des Rohmaterials auf 22 Cents das Pfund gebracht und von den Käufern der fertigen Waare eine Mehrzahlung von rund $7,000,000 erzwungen haben.

Die Wiedereinführung der Wollzölle soll zweierlei bewirken. Sie soll der Regierung eine Einnahme sichern, und die Preise hiesiger Wollsorten erhöhen. Das erklären die Befürworter der Wollzölle, nicht ihre Gegner. Man kann also dem sonst naheliegenden Gedanken: Werden die ausländischen Wollsorten vertheuert, dann begnügt man sich mit den einheimischen, um einer Erhöhung der Wollwaarenpreise zu entgehen, keinen Augenblick Raum geben, denn wäre dieser Ausweg möglich, dann würden die Wollzölle ihre beiden Aufgaben nicht erfüllen. Der Regierung würden keine Einnahmen daraus erwachsen, und die amerikanischen Wollzüchter würden nicht „beschützt“, die Preise hiesiger Wolle würden nicht erhöht werden. Wie die Sachen liegen, können die einheimischen Wollsorten die importirte Kleiderstoff-Wolle auch gar nicht ersetzen; das wissen die Republikaner sehr wohl, und deshalb können sie mit Sicherheit eine bedeutende Einnahme aus den Wollzöllen und eine erhebliche Steigerung der hiesigen Wollpreise versprechen.

Für das Volk aber bedeutet die Annahme der Zollbill eine Vertheuerung sämmtlicher Wollwaaren — einerlei ob importirt oder hier fabrizirt, gleichviel ob aus ausländischer oder amerikanischer Wolle hergestellt — um volle 30 Prozent. Man wird freilich auch nach wie vor im Stande sein, einen Anzug für $12 zu kaufen, aber man wird minderwerthige Waare erhalten und für dieselbe Qualität, die heute $12 bringt, nachdem die republikanische Zollvorlage Gesetz geworden ist, mindestens $15 zahlen müssen. In jedem Kinderanzug und wollenen Frauenkleid wird man die Preissteigerung oder die Güteverminderung spüren.

### Die Großstädte im deutschen Reiche.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 gab es im deutschen Reiche 26 Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern. Die diesjährige Volkszählung hat ihre Zahl um zwei erhöht, indem Charlottenburg und Dortmund hinzugetreten sind. Charlottenburgs Einwohnerzahl ist von 76,859 auf 132,446, d. h. um 72.36 Prozent gestiegen; nächst ihm hat von allen Großstädten Dortmund die höchste prozentuale Zunahme aufzuweisen, nämlich 24.10 Prozent. Im Uebrigen ist die Vermehrung der Bevölkerung sehr verschiedenartig, sie schwankt zwischen 21.60 Prozent bei Düsseldorf und 1.79 Prozent bei Krefeld.

Die vorläufig ermittelten Resultate der Volkszählung vom 2. Dezember d. J. liegen jetzt aus 27 Hauptstädten vor; nur Aachen, welches vor fünf Jahren mit 103,470 die 24. Stelle unter den damaligen 26 Großstädten einnahm, hatte das Ergebniß der diesjährigen Volkszählung bis zum 20. Dezember noch nicht gemeldet. Die nachstehende Tabelle zeigt die Einwohnerzahl der 27 Städte im Jahre 1895 sowie ihre Zunahme in Prozenten seit dem Jahre 1890:

| | 1. Dezember 1895 | Zunahme in Prozenten |
|---|---|---|
| 1. Berlin | 1,676,352 | 6,24 |
| 2. Hamburg | 622,745 | 8,65 |
| 3. München | 405,521 | 15,66 |
| 4. Leipzig | 398,448 | 11,56 |
| 5. Breslau | 372,687 | 11,17 |
| 6. Dresden | 334,066 | 15,25 |
| 7. Köln | 320,056 | 13,62 |
| 8. Frankfurt a. M. | 228,750 | 15,13 |
| 9. Magdeburg | 214,447 | 5,99 |
| 10. Hannover | 209,116 | 19,87 |
| 11. Düsseldorf | 175,861 | 21,60 |
| 12. Königsberg | 171,640 | 6,17 |
| 13. Nürnberg | 160,962 | 12,81 |
| 14. Chemnitz | 160,243 | 10,25 |
| 15. Stuttgart | 157,700 | 12,79 |
| 16. Altona | 148,811 | 3,88 |
| 17. Bremen | 141,937 | 12,92 |
| 18. Stettin | 140,277 | 20,60 |
| 19. Elberfeld | 139,560 | 10,86 |
| 20. Straßburg | 135,313 | 9.56 |
| 21. Charlottenburg | 132,446 | 72,33 |
| 22. Barmen | 126,502 | 8,92 |
| 23. Danzig | 125,709 | 4,45 |
| 24. Halle | 116,207 | 14,54 |
| 25. Braunschweig | 114,636 | 13,49 |
| 26. Dortmund | 111,276 | 24,10 |
| 27. Krefeld | 107,266 | 1,79 |

## Lokalbericht.

### Sein letzter Raubanfall.

Polizeirichter Blume erschießt einen gefährlichen Wegelagerer.

Die Spießgesellen des Banditen entkommen leider.

Auf dem Heimweg von einer Neujahrsfestlichkeit im „Stamford Hotel“ begriffen, wurde heute zu früher Morgenstunde der bekannte Polizeirichter Jarvis Blume unter dem Hochbahngerüst an 13. Straße von einem Trio maskirter Wegelagerer überfallen, wehrte sich indessen tapfer seiner Haut und streckte einen der Banditen durch einen glücklichen Revolverschuß todt nieder. Die beiden anderen Strolche ergriffen schleunigst die Flucht und entkamen leider unter dem Schutze der Nacht. Bis jetzt hat man den Erschossenen noch nicht zu identifiziren vermocht, doch vermuthet die Polizei in ihm einen gewissen John Kelly, über dessen Vorleben aber nichts Näheres bekannt ist. Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße auf.

Richter Blume verließ kurz nach ein Uhr in Begleitung seiner Tochter May das an Michigan Avenue gelegene „Stamford Hotel“ und wandte sich direkt der State Straße zu, um daselbst eine Droschke zur Heimfahrt zu nehmen. Hierbei hatten Beide an 13. Straße, die an und für sich schon spärlich genug beleuchtet ist, eine recht unheimliche Stelle zu passiren. Die mächtigen Stützpfeiler der dort kreuzenden Hochbahn, treffliche Schlupfwinkel für keckes Raubgesindel, warfen gespensterhaft ihre Schatten auf den Weg der nächtlichen Wanderer, und ängstlich klammerte sich Frl. Blume an ihren Vater an, der die junge Dame durch eine lustige Erzählung möglichst aufzumuntern suchte. Das flackernde Licht einer einsamen Straßenlaterne erhellte matt die nächste Umgebung. Gerade als das Paar unter dem Hochbahngerüst einherschritt, erschraken Beide plötzlich durch ein eigenartiges Geräusch in nächster Nähe, und im nächsten Moment stürzten sich auch schon drei maskirte Kerle aus dem Dunkel des Seitengäßchens auf Richter Blume. Blitzschnell schnürte ihm einer von den Banditen hinterrücks die Kehle zu, während die beiden anderen Wegelagerer sich anschickten, ihrem Opfer die Taschen zu durchstöbern. Mit halb erstickter Stimme rief der Ueberfallene seiner laut um Hilfe schreienden Tochter zu, sich selbst schleunigst in Sicherheit zu bringen, eine Sekunde später fiel auch schon ein Revolverschuß, dem gleich darauf ein zweiter folgte. Unter schmerzlichem Aufschrei sank der Straßenräuber, welcher den Richter von hinten gepackt hatte, bewußtlos zusammen — die für ihn bestimmt gewesene Kugel hatte ihr Ziel nicht verfehlt! Die beiden anderen Wegelagerer waren inzwischen schon über alle Berge verschwunden; als sie nämlich sahen, daß es dem Angefallenen gelungen war, seinen Revolver zu ziehen, ergriffen sie ohne Weiteres das Hasenpanier und überließen ihren Raubgesellen einfach seinem Schicksal.

Ohne sich weiter um den Burschen zu bekümmern, eilte der Richter mit seiner zu Tode geängstigten Tochter nach der Harrison Str.-Polizeistation, von wo aus alsdann ein Patrouillwagen gesandt wurde, um die Leiche des getödteten Räubers nach der Morgue zu bringen.

Der Erschossene war etwa 22 Jahre alt und recht ärmlich gekleidet. Da keine Waffen in seinem Besitz gefunden wurden, so neigt die Polizei der Ansicht zu, daß der Mann kein professioneller Raubritter war, sondern nur durch schlimmste Noth zu dem für ihn gleich so verhängnißvoll endenden Thun getrieben wurde.

### Ein Polizist in Bedrängniß.

Auf der Polizeistation an der Desplaines Straße erschien gestern Abend ein gewisser Charles Walters und berichtete, daß er kurz zuvor in Fred Cordells Schankwirthschaft, Ecke Union Straße und Washington Boulevard, von mehreren Strolchen angefallen worden sei. Ein Polizist begab sich sofort mit Walters nach dem genannten Lokale, woselbst der Letztere zwei der anwesenden Gäste als seine Angreifer bezeichnete. Als jedoch der Beamte die Verhaftung vornehmen wollte, wurde ihm energischer Widerstand entgegengesetzt; der Wirth ergriff die Partei der beiden Kerle, und es verging fast eine halbe Stunde, bevor es dem hartbedrängten Blaurock gelang, den einen der Halunken, der später seinen Namen als William Small angab, mitsammt dem Besitzer des Lokals, dingfest zu machen. Der zweite Gauner war inzwischen durch eine Hinterthür entwischt.

### Kurz und Neu.

* Die Telephongesellschaft hat für den vom See, von 35., 55. und State Straße begrenzten Bezirk eine eigene Zentralstelle eingerichtet, welche den Namen „Drexel“ führt. Die fünfundsiebenzig Apparate, welche die Gesellschaft in diesem Bezirke hat, befinden sich fast durchweg in Privatwohnungen. Auf der Nordseite gibt es schon seit geraumer Zeit zwei ähnliche Telephon-Bezirke. Sie heißen: „Sheridan“ und „Dearborn“.

* Der Buchhalter Max Aldschuld von Nr. 57 Caß Straße, wurde gestern Mittag, mit einer bösen Schußwunde im Kopf, nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Aldschuld sagte, sein Revolver habe sich, als er ihn am Sylvester-Abend untersuchte, zufällig entladen, man glaubt aber, daß der junge Mann einen mißglückten Versuch gemacht hat, sich zu entleiben.

* Während einer Neujahrsfeier, die gestern Abend in Samuel Goldsteins Restaurant, Ecke Dearborn Straße und Archer Avenue, stattfand, wurden den Gästen fünf Ueberzieher und ein Bratenrock entfremdet. Zwei Strolche, Namens Fred Kerns und William Rider wurden bald darauf in einer benachbarten Wirthschaft im Besitz der gestohlenen Gewänder gefunden und eingesponnen.

* Pastor McGrath von der Episkopalkirche in Morgan Park war gestern in die unangenehme Lage versetzt, sein Dienstmädchen wegen Diebstahls verhaften lassen zu müssen. Die Maid hatte es nur eine Woche lang im Pfarrhaus ausgehalten und versuchte dann, sich unter Mitnahme mehrerer werthvollen Schmucksachen zu entfernen.

* Die Ogden Gas Co. wird demnächst mit dem Bau ihrer Fabrik beginnen und dann den Konkurrenzkampf mit dem Gastrust aufnehmen, zunächst auf der Nordseite. Der Gastrust berechnet seinen Kunden gegenwärtig $1.25 per 1000 Kubikfuß Gas, das zudem nichts weniger als gut ist. Die Ogden Gas Co. will besseres Gas für 90 Cents per 1000 Kubikfuß liefern.



(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“!

Da schon viel über die Sonntagsfrage der Barbiere gesprochen und geschrieben ist, so wäre es eigentlich unnöthig, die Sache noch weiter zu erörtern, zumal das Obergericht ja demnächst seine Entscheidung abgeben wird, aber ich kann trotzdem nicht umhin, ein Wort der Erwiderung auf das letzte „Eingesandt“ in Betreff der Barbierstubenbesitzer zu geben. Da ich hier in Chicago schon acht Jahre lang mein eigenes Barbiergeschäft betrieben habe und außerdem 25 Jahre im Geschäft thätig war, so darf man wohl als selbstverständlich voraussetzen, daß ich einige Erfahrung gesammelt habe. Für's Erste möchte ich sagen, daß ich voll und ganz für Schließung der Barbierstuben am Sonntage bin, und ich werde dafür meine Gründe angeben.

Als das Cody-Gesetz aufkam, waren wir wohl Alle ein wenig überrascht, denn Niemand hatte im Ernst daran gedacht, daß die Vorlage zum Gesetz erhoben werden würde. Ich will ferner zugeben, daß in der ersten Zeit viele Barbiere eine kleine Einbuße erlitten haben, aber als das Gesetz erst 3 bis 4 Wochen in Kraft war und strikt durchgeführt wurde, da haben wir erst den Segen des Gesetzes kennen gelernt. Viele meiner Kollegen haben mir sogar versichert, daß jetzt ihre Einnahmen besser sind, als zuvor. Die Kunden hatten sich eben allmählich an das Gesetz gewöhnt, und so vertheilte sich die Kundschaft durch die ganze Woche, wobei natürlich der Sonnabend nach wie vor der Hauptgeschäftstag geblieben ist. Ein Jeder hat Zeit, sich an diesem Tage rasiren zu lassen, wenn nur der gute Wille da ist. Aber daran fehlt es in vielen Fällen, wie es ja auch stets und zu allen Zeiten professionelle „Kicker“ geben wird. Das Tollste bei der ganzen Sache aber ist, daß zahlreiche Leute von der Ansicht ausgehen, den Barbieren sei großes Unrecht geschehen, wobei jedoch die Thatsache übersehen wird, daß die Mehrzahl der Barbiere das Sonntagsgesetz selbst gewünscht hat. Vielfach wird die lächerliche Behauptung aufgestellt, daß sich so und so viele Personen jetzt eigenhändig rasiren — das kommt jedoch gar nicht in Betracht, wenigstens nicht in dem Maße, daß man es im Geschäft merken könnte. Wenn das Gesetz wirklich strikt durchgeführt würde, und die Barbiere selbst einig wären, so würden die Leute sich unzweifelhaft ebenso gern am Samstage, wie am Sonntage rasiren lassen. Jetzt aber denkt man, morgen ist ja auch noch ein Tag, und der Barbier opfert seine Zeit am Sonntage, ohne darum einen Cent mehr einzunehmen. Der größte Theil der Barbiere ist nach meinem Dafürhalten für die Schließung ihrer Geschäfte am Sonntage, und es sollte deshalb jeder rechtdenkende Mensch darauf hinarbeiten, daß den Barbieren der freie Sonntag erhalten bleibt.

Ich selbst bin, wie so manche meiner Kollegen, ein armer Schlucker und habe eine große Familie zu ernähren, aber ich bin ein Befürworter der Sonntagsruhe, schon aus dem einfachen Grunde, weil durchaus kein Vortheil in der Sonntagsarbeit enthalten ist — denn was ich des Sonntags einnehme, verliere ich am Samstage. Und zweitens möchte ich mich gerne am Sonntage meiner Familie widmen, was mir sonst unmöglich ist. Wir wollen hoffen, daß das Obergericht in unserem Sinne entscheidet und nicht seine Aufmerksamkeit auf einige „Kicker“ richtet.

Ein Barbier von der Nordseite.

### Die neue Verkehrsordnung.

Obgleich seit Wochen durch die Tagespresse angekündigt worden war, daß vom 1. Januar alle Züge und Waggons der Straßenbahnen vor den Straßenkreuzungen anhalten würden, statt hinter denselben, und obgleich die Straßenbahn-Gesellschaften selber bemüht gewesen sind, diese vom Stadtrath verfügte Neuerung rechtzeitig zur Kenntniß des Publikums zu bringen, haben gestern doch Tausende von Fahrgästen noch an dem alten Styl festgehalten, natürlich vergeblich. Zum Glück waren die Straßen trocken und deshalb verhältnißmäßig rein, so daß es für die Leute nicht mit Unbequemlichkeiten verknüpft war, die Straße nach der Seite zu kreuzen, wo das Gefährt auf sie wartete.

### Es geht die Rede bei den Leuten.

In den betheiligten Kreisen ist stark die Rede davon, daß das erste Lebenszeichen, welches von der Braubörse zu erwarten sei, in der Verringerung der Zahl der Wirthschaften um etwa 1000 bestehen werde. Als zweiten Streich dürfte man dann eine Erhöhung der Bierpreise zu gewärtigen haben. Von den „überlebenden“ Wirthschaften wird Stadteinnehmer Maas verlangen, daß sie die Lizensgebühren vierteljährlich entrichten, und zwar pünktlich im Voraus.



### Alter Wirthsverein von Chicago.

In der vor Kurzem abgehaltenen General-Versammlung des Alten Wirthsvereins von Chicago wurden nicht weniger als 34 neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Gesammtzahl der gutstehenden Mitglieder jetzt auf 300 angewachsen ist. Zur Annahme gelangten mehrere höchst wichtige Resolutionen, welche sich vornehmlich auf die Bekämpfung des anstößigen Cody-Gesetzes und die Regelung des Verkaufs berauschender Getränke bezogen. Das Vorgehen gewisser Personen, welche sich Repräsentanten von Arbeiter-Organisationen nennen und in dieser Eigenschaft Haß und Zwietracht säen, wurde auf's Schärfste verdammt.

Die zum Schluß der Sitzung vorgenommene Beamtenwahl ergab das nachstehende Resultat: Präsident, Joseph Miehle; 1. Vize-Präsident, Eugen Beaumont; 2. Vize-Präsident, John Weis; prot. Sekr., Henry Graf; Finanz-Sekretär, Albert Krueger; Schatzmeister, Philip Dieter; Sergeant-at-Arms, Martin Schick; Repräsentanten zur Distrikts-Behörde, O. L. Wodack, Joseph Miehle und Frank Hinkamp; Verwaltungsrath, Louis Berger; Justizkomite, Henry Birschwalle, John Faulhaber, John Schmitt, Christ. Gentner, Georg Mertens; Vereinsanwalt, M. N. Harris.

Die Versammlungen des Vereins werden künftighin im Schiller-Gebäude, Zimmer 303—305, abgehalten.



### Todes-Anzeige.

Germania Loge 1115 K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur traurigen Nachricht, daß Bruder Hermann Reineke, 819 Graceland Ave., am Dienstag Abend um halb zehn Uhr nach langem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 819 Graceland Ave. Die Beamten sind aufgefordert, sich um halb 1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.:

J. N. Tharn, Protektor.
E. Rattinger, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Katharina Math geb. Kroeck, am 31. Dezember im Alter von 27 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Januar, Morgens um 11 Uhr, vom Trauerhause, 21 Dayton Str., nach der Ev. Luth St. Jakobs-Kirche, Ecke Fremont Str. und Garfield Ave., und von da aus nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andreas Math, Gatte.
Jacob und Katharina Kroeck, Eltern.
Georg Kroeck, Bruder.
Dorothea Pfister und Caroline Kroeck, Schwestern, nebst Schwägern und Schwägerinnen.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterlein und Schwester Hermanda Ida Lucy gestorben ist, im Alter von 21 Monaten, 25 Tagen. Beerdigung findet statt am 2. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 4752 Princeton Ave., nach Oakwood. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Herman und Maria Schramm, Eltern.
Willy, Ernst, Elisabeth, Dora, Geschwister.

Mutter, wenn der Vater fraget,
Wo ist unser Liebling hin?
Um mich weint und klaget,
Sagt, daß ich im Himmel bin.
Vater, wenn die Mutter weint
Trockne ihr die Thränen ab.
Pflanze, wenn die Sonne scheint,
Eine Rose auf mein Grab.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater John Etzel gestern, am 1. Januar, um 12.30 verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 32 Fairfield Ave., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Etzel nebst Kindern und Verwandten.

Gestorben: Unser Gatte und Vater Bernhard Sauftleben, 43 Jahre alt, gestern Abend in seiner Wohnung, 335 Centre Str. Begräbniß am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr, nach Graceland. Martha Sauftleben, Gattin. Lillian Sauftleben, Tochter.

Gestorben: Mamie Stadlin, Tochter von Joe und Mamie Stadlin, am 2. Januar, um 4 Uhr Morgens. Beerdigung vom Trauerhause, 1093 Roscoe Str., am Samstag, den 4. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland. Privat.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—Robinson Crusoe.
Columbia.—Rob Roy.
Grand Opera House.—The Rivals.
Hooleys.—The Prisoner of Zenda.
McVickers.—Rory of the Hill.
Schiller.—Frederick Warde in Repertoire.
Academy of Music.—Down in Dixie.
Alhambra.—Black Crook.
Haymarket.—The White Slave.
Lincoln.—The Wife.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

## Die abessinischen Truppen.

Die Vorgänge in Süd-Tigre lassen erkennen, daß es sich bei den Abessiniern nicht um einen rasch geführten Handstreich, sondern um einen Kriegszug handelt, dessen Vorbereitungen bis in die Regenzeit (Juli bis September) reichen. Andernfalls wäre es ihnen bei den gewaltigen Entfernungen und ihrer langsamen Marschweise nicht möglich gewesen, eine solche Streitmacht bis Anfang Dezember an den Aschangi-See zu bringen. Bereits im November gelangte die Nachricht nach Italien, daß Menelik bei Uoro Ailu und Borumieda große Vorräthe an Lebensmitteln zusammenbringen lasse. Die Mahnungen seiner europäischen Rathgeber waren also von ihm beachtet worden, denn ein regelmäßiges Verpflegungssystem widerspricht den Gewohnheiten der Abessinier ganz und gar. Darin liegt eine große Schwäche ihrer sonst nicht unbedeutenden militärischen Leistungsfähigkeit, denn weil Weib und Kind mit in's Feld ziehen, um für die Verpflegung ihrer Angehörigen zu sorgen, wird der Troß ein ungeheurer und kann die Fortbewegung nur in kurzen Etappen stattfinden. Hierzu drängt noch ein zweiter Grund. Die Abessinier sind dem Guerrillakrieg, trotz der ganz besondern Eignung ihres Landes hierfür, ganz und gar abgeneigt. Sie schlagen sich nur, wenn sie ihre ganze Macht eng versammelt haben. Nun werden sie durch die schwierigen Straßen, die oft weiter nichts sind als elende Saumpfade, gezwungen, ihre Schlachthaufen auf den Märschen zu dünnen Fäden auseinander zu ziehen, sodaß am Marschziel jedesmal ein neuer Aufmarsch nothwendig wird. Die Folge sind Tagemärsche von nur 12—15km Länge, während die auf Seiten der Italiener kämpfenden eingeborenen Truppen das Drei- bis Vierfache leisten. So erklärt sich auch der — nach europäischen Begriffen befremdliche — Umstand, daß über das Eintreffen der Abessinier vor Makalle noch nichts verlautete. Auf die Strecke Antalo-Makalle dürften sie 5—6 Tage verwenden. Vielleicht aber auch läßt sich Ras Makonnen, den wir als den Führer der abessinischen Armee ansehen dürfen, von den europäischen Freunden Meneliks, von denen zweifellos einige mit in's Feld gezogen sein werden, dahin berathen, daß er dem General Baratieri nicht den Gefallen thut, ihm über Makalle auf Adigrat zu folgen und ihn in der dort ausgesuchten Stellung anzugreifen. Schlüge er statt dessen den Weg auf Adua ein, so wäre der moralische Eindruck auf die Bevölkerung Tigres ein gewaltiger und Baratieri wäre gezwungen, Adigrat aufgebend, dem Gegner in die Flanke zu stoßen. Das ist aber in dem überaus schwierigen, unwegsamen Gebirgslande ein weit gefährlicheres Unternehmen, als es aus der Ferne erscheinen mag. Baratieri könnte bei einem solchen Versuch gezwungen werden, unter höchst ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen. Die Abessinier sind Meister in der Benutzung des Geländes und sie würden dann alle Vortheile, die es bietet, auf ihrer Seite haben. Zustatten kommt den Italienern dagegen, daß die erwähnte unzulängliche Verpflegungsart und die Abneigung gegen den Guerillakrieg die Abessinier nöthigen, möglichst rasch die Entscheidungsschlacht zu suchen. So ein abessinischer Heerhaufen grast das Land — einerlei, ob von Freund oder Feind bewohnt — ab wie ein hungriger Heuschreckenschwarm. Also Schlacht oder Ausweichen nach seitwärts oder rückwärts, sobald das Land ausgesogen ist. Der abessinische Soldat gleicht dem französischen. Schneidig und voll Elan beim Zusammenstoß, wirft er die Flinte beim ersten Mißerfolg häufig in's Korn. Befestigte Stellungen anzugreifen, scheut er sehr, und zwar wohl aus dem Mangel an Artillerie. Die vorhandenen Kanonen, Gebirgsgeschütze und Mitrailleusen weiß er weder technisch zu behandeln, noch taktisch zu verwerthen; außerdem fehlt es an Munition. Die Handfeuerwaffen bestehen meist aus Vetterli- und Remington-Gewehren; dazu kommen in geringer Zahl einige von der Tadschura-Bucht aus eingeführte neuere Systeme. Indeß sind die Abessinier schlechte Schützen und obendrein ist ihr Munitionsvorrath beschränkt. Reiterei findet auf dem zur Zeit in Frage stehenden Kriegsschauplatz keine Verwendung.

## Die Vernichtung der Karawane.

Ueber die drahtlich gemeldete Niedermetzelung einer Karawane von 1200 Mann in Britisch-Ostafrika durch die Massai wird der „Köln. Ztg." aus London geschrieben: Man hegt hier nicht den geringsten Zweifel, daß die von dem Massai-Stamme nahezu aufgeriebene Karawane von Uganda abgesandt war und unter Führung wenigstens eines britischen Offiziers gestanden hat, der sich offenbar nicht unter den Geretteten befindet. Die zwei als gerettet gemeldeten Franzosen waren aller Wahrscheinlichkeit nach Geistliche der katholischen Mission der „weißen Väter" in Uganda, und reisten unter dem Schutze der Regierungskarawane nach der Küste. Der Ueberfall fand in der Eldomaschlucht statt, die nur einige Meter breit und auf beiden Seiten von schroff abfallenden, kaum ersteiglichen, 100 Meter hohen Felswänden eingeschlossen ist. Die Massai haben bekanntlich das Vordringen der Weißen nie mit freundlichem Auge betrachtet und sich ihm schon oft mit den Waffen in der Hand entgegengesetzt, zogen jedoch stets den kürzeren und schienen schließlich die Fruchtlosigkeit ihres Widerstandes eingesehen zu haben. Für eine lange Zeit wenigstens hielten sie sich ruhig, und dies scheint die Führer der Karawanen sicher gemacht und zur Vernachlässigung der früher üblichen Vorsichtsmaßregeln verleitet zu haben. Die verunglückte Karawane stieß in der Nachbarschaft der Schlucht auf einige Haufen Massai ohne dies anscheinend weiter zu beachten. Der Ueberfall kam dann desto unerwarteter und soll in Folge eines Mißverständnisses von Seiten der Massai erfolgt sein, die glaubten, man wolle sie angreifen. Die Wahl der Stelle zum Angriff der Karawane und die Vereinigung ihrer Streitkräfte daselbst läßt das Mißverständniß einem vorbedachten Plan verzweifelt ähnlich erscheinen. Wie wohlgelungen der Anschlag war, zeigt sich darin, daß von den 1200 Trägern nur 200 dem Tode mit dem nackten Leben entronnen, sodaß 1000 von den Massai getödtet oder gefangen genommen und alles Elfenbein und was sonst die Karawane mit sich führte, in ihre Hände gefallen ist. Hier hat die Nachricht von diesem Vorfalle schwere Bedenken wegen des Baues der Bahn nach Uganda erweckt, die durch das Massailand führen soll und in deren Zuge auch die verhängnißvolle Eldomaschlucht liegt, deren Ueberbrückung technisch das größte Hinderniß auf der ganzen Strecke bildet.

## Der Panamakanalbau.

Aus dem Jahresberichte, den der Abwickler der bankbrüchigen Panamagesellschaft seiner Pflicht gemäß dem Pariser Gerichte erstattet, erfährt man einige überraschende Thatsachen. So unglaublich dies scheinen mag, es wird dennoch auf der Panama-Landenge noch immer verhältnißmäßig eifrig gebuddelt. Unter dem Vorwande, daß die Urkunde, die der Gesellschaft eine Verlängerung ihrer Kanalbaurechte zugestand, eine ununterbrochene Fortsetzung der Arbeiten zur Bedingung macht, waren im ersten Halbjahr 1895 am Kanal durchschnittlich 290 Arbeiter mit der Instandhaltung der Gebäude und Geräthe, 150 bis 180 mit der Vertiefung des Culebraeinschnittes, 197 bis 287 mit der Baggerung der Sumpfstrecken des Kanals und 28 bis 210 mit der Beförderung und Abladung von Schutt beschäftigt. In den ersten acht Monaten des Jahres wurden für diese verschiedenen Arbeiten 1,700,341 Fcs. 21 Centimes ausgegeben. Um diesen Betrag ist die armselige Kasse der zusammengebrochenen Gesellschaft wieder erleichtert, und wenn die „weise verlangsamte Thätigkeit", wie der Bericht sich mit unbewußtem Humor ausdrückt, noch einige Jahre dauert, so werden auch noch die paar Millionen, die Eiffel und andere gaunerische Unternehmer herausgeben mußten, bis auf den letzten Heller den Weg der verdunsteten 1400 Millionen gehen. Freilich, der Abwickler hat dabei nichts zu verlieren. Er wird fröhlich „abwickeln", so lange ein Endchen „Draht" da sein wird, wie die Stromer in ihrem Rothwälsch den gemünzten Mammon nennen. Bezeichnend ist die Feststellung des Berichts, daß die Kanallinie in vielen Theilen bisher nie richtig vermessen worden ist und daß diese allererste Vorarbeit erst in diesem Jahre vorgenommen wurde.

## Der „Schmied von Gretna-Green".

Ueber das Heirathen in Gretna-Green schreibt der Londoner Korrespondent des „Berliner Fremdenblattes": Gretna-Green! Welch einen Zauber besitzen noch heute diese beiden Worte für romantische Liebespaare, und doch, wie enttäuscht wären diese, wenn das, was sie für ein gütiges Geschick ansehen würden, sie dahin führte. Die Eisenbahn saust jetzt vorbei, ja hält auch einige Minuten, aber nicht lange genug, um zwei flüchtigen Brautleuten zu gestatten, den Bund für's Leben zu schließen, in wie wenig umständlicher Weise dies auch nach schottischer Sitte sich vollziehen kann. Doch entsteigt zu diesem Zwecke auch kein Paar dem Zuge; die merkwürdige Industrie, welche einst den Ruf des Dorfes begründete, ist nur noch eine politische Erinnerung, denn seit 1856 untersagt das englische Gesetz diese Heirathen und verlangt, daß wenigstens einer der künftigen Gatten während drei Wochen in Schottland gelebt haben muß. Wie es die Gesetzgebung gewesen, welche den Gretna-Green-Heirathen ein Ende machte, so war sie es auch, die sie einst in's Leben rief. Als England von der katholischen Religion sich zur evangelischen bekehrte, wurde die Eheschließung daselbst zu einem einfachen Kontrakt, und die Erklärung eines männlichen und eines weiblichen Individuums vor zwei Zeugen, daß sie sich als Mann und Weib betrachteten, genügte für eine solche. Dies hatte nicht nur zur Folge, daß häufig Heirathen in einem viel zu jugendlichen Alter eingegangen wurden, sondern begünstigte auch heimliche Ehen in hohem Maße, und so wurde denn ein Gesetz angenommen, welches dieselben Formalitäten, wie in den meisten europäischen Ländern vorschrieb: Aufgebot, Einwilligung der Eltern, Vollziehung der Trauung durch einen Geistlichen 2c. Bei der Beschlußfassung vergaß man jedoch zu bestimmen, daß dieselben Vorschriften auch für Schottland giltig sein sollten, und dies benützte eine Anzahl junger Engländer, um sich nach früherer unzeremoniöser Weise im Lande der Stuarts zu vermählen. Da Gretna-Green sich dicht an der Grenze befand, so wählte ein findiger Kopf diesen Ort und hier fanden nun die Liebenden stets sicher und ohne Zeitverlust die nöthigen Zeugen, die sie vereinigen halfen. Der Name des Mannes, welcher zuerst so seinen Mitmenschen zum Glücke verholfen, war Joseph Paisley. Die Legende hat aus ihm einen Schmied gemacht, obgleich er nie den Hammer geschwungen, sondern, ehe er seinen eigentlichen Beruf entdeckte, Schmuggler und Schankwirth war. Es war wohl nur eine poetische Idee, den, dessen Beschäftigung darin bestand, zwei Personen aneinander zu ketten, darzustellen, als ob er Ketten schmiedete und Ringe aneinander schweißte. Ein Metier, das sich so einträglich erwies und keiner langen Lehrzeit bedurfte, blieb natürlich nicht lange ohne Konkurrenz. John Murray, ebenfalls ein ingeniöser Kopf, machte die Sache den Liebenden noch bequemer; er erwartete sie an der Grenze und führte sie in einen von ihm errichteten, nur wenige Schritte davon entfernten Gasthof, wo er sie eilig zusammengab und ihnen dann bei sich Wohnung offerirte, für die sie natürlich einen guten Preis erlegen mußten. Ein anderer, Linton, diente besonders der Aristokratie. Früherer Kammerdiener, hatte er sich feinere Manieren angewöhnt, und miethete nun mit seinen Ersparnissen das alte Schloß von Gretna-Green, wo die jungen Eheleute, die er in höflichster und artigster Weise zu solchen gemacht, gegen eine anständige Miethe ihren Honigmond verleben konnten.

## Welfische Agitation.

In Braunschweig hielt, wie von dort geschrieben wird, am 2. d. Mts. die sogenannte Rechtspartei, wie sich jetzt die Welfen in Hannover und Braunschweig nennen, eine Versammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, die Rechtspartei habe die Absicht, im Herzogthum Braunschweig eine Massen-Petition an den deutschen Kaiser zirkuliren zu lassen, welche die Bitte enthalten soll, den Braunschweigern „den Herzog (den Herzog von Cumberland) und das Vaterland zurückzugeben". Die braunschweigische Rechtspartei hat in letzter Zeit eine rege Agitation im Herzogthum entfaltet, aber mit verhältnißmäßig geringem Erfolge. Es ist allerdings richtig, daß die Regierung des Prinzen Albrecht von Preußen nur geringe Sympathien im Lande besitzt, aber ebenso wenig hegt die große Masse der Bevölkerung irgend welches besonderes Interesse für den Herzog von Cumberland. Wenn derselbe in bündigster Form auf Hannover verzichtete und seinen Frieden mit Preußen machte, so würde man nichts dagegen haben, wenn er an Stelle des Prinzen Albrecht die eigentlich blos noch formellen Herrscherrechte ausübte. Im Uebrigen ist weder von besonderer Zu- noch Abneigung für ihn die Rede. Das Land Braunschweig erfreut sich überaus günstiger finanzieller Verhältnisse und wünscht schon deshalb seine staatliche Unabhängigkeit erhalten zu sehen, aber seine Interessen und Lebensbedingungen hängen schon der geographischen Lage wegen ganz von Preußen ab, so daß dieser Grund allein genügt, um den Bestrebungen der sogenannten Rechtspartei den Boden zu entziehen.

— Ein passendes Paar. — „Ich werde niemals heirathen." — „Ich auch nicht — da werden wir also sehr gut zusammen passen."

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, gut erfahren, mit prima Referenzen. Henry Fick, 1890 N. Halsted Str., nahe Addison Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 236 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann, der Kühe melken kann. Zu erfragen 315 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, der auch waiten kann. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, einer der auch das Aufwarten versteht, vorgezogen. 225 S. Clark Str.

Verlangt: Agenten und Austräger für Romane und Zeitschriften, in Chicago und Milwaukee. Beste Bezahlung. B. M. Mai, 140 Wells Str., Chicago. 531, 12. Str., Milwaukee. 2jalw

Verlangt: Tüchtiger Töpfer, der gut pressen, glasiren und brennen kann, auf Antheil zu arbeiten. Zimmer 2, 107 S. Clark Str.

Verlangt: Agenten für den Verkauf unserer feinen Sorten von „Old Brooke", „Oscar Pepper" in Flaschen, ferner unserer Kentucker Whiskeys in Barrels. Wir zahlen Salär und Expenses oder Kommission. Gute Gelegenheit für anständige und fleißige Leute, ein glänzendes Geschäft aufzubauen. Referenzen verlangt. Man adressire: D. H. Fouschee & Co., Lexington, Ky. dfrja

Verlangt: Guter Cakebäcker. Vorzusprechen Abends. 584 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Brot-Bäcker. Muß selbstständig arbeiten können. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 5508 State Str. bjr

Verlangt: Ehrlicher Junge im Drugstore. Ecke Webstern und Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Omnibus. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein lediger Butcher für Shop-Trading und alle Arbeit, muß sauber und nüchtern sein. 246 N. State Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, und ein Junge am Bäckerwagen. 309 W. Division Str.

Verlangt: Gute Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 136 North Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparatur. 695 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständiger junger Mann. $10 per Monat und Board. 337 W. 13. Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für Saloon und Kegelbahn. 601 Wells Str.

Verlangt: Dampfstuhl-Weber an Posamentir- und Besatz-Arbeit u.s.w. zu arbeiten. Nachzufragen Royal Trimming Co., 254 Market Str.

Verlangt: Junger Mann, am Milchwagen zu helfen und Pferde zu besorgen. 134 Fowler Str. ddo

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1001 W. 19. Str. ddfr

Verlangt: 15 gute Maschinenmädchen an Westen. 130 Samuel Str., 2. Flat, für mein neues Geschäft. bdo

Verlangt: Gute Hosenfinishers. 73 Churchill Str. mdd

Verlangt: Geübte Näherinnen für Hemden. Arbeit wird nach Hause gegeben. 153 Market Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Frau, an Hosen zu finishen. 1225 N. Ashland Ave. dir

Verlangt: Maschinenmädchen an feine Shorröcke, und gute Handmädchen zum Finishen und Baisten. Beständige Arbeit und guter Lohn. 225 W. 18. Str.

Verlangt: Mädchen von 14—18 Jahren, zur Erlernung der Kurbel-Stepperei (Maschinen Braiding). 790 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. dja

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe beim Kleidermachen. 306 Hudson Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen für Shopröcke. 375 W. Division Str. dfja

Verlangt: Handmädchen an Röcken, sofort. 258 Rumsey Str.

#### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in Restauration. 825 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, über 17 Jahre alt, das englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags. 956, 53. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5324 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Küchenarbeit. 384 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Muß kochen und backen können. Keine Familie. 303 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 504 W. Chicago Ave. dofr

Verlangt: Eine Haushälterin, ältere Dame, Süddeutsche. Kleine Familie. 364 N. Paulina Str., hinten, oben. dofr

Verlangt: Ehrliches Mädchen oder Frau für einige Stunden des Nachmittags. 684 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen. Guter Lohn. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Joe Brabec, 355 Larrabee Str. Nachzufragen im Grocery-Store.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Tolbey, 1409 Newport Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen für Restauration. Ecke Clark und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 117 Franklin Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Grocery, 284, 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 N. Franklin Str.

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. dofrsamdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. L. Schott, 467½ LaSalle Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Küche, das andere bei der zweiten Arbeit behilflich zu sein und auf ein Kind aufzuwarten. 430 Fulton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 495 N. Western Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 542 Lincoln Ave. dfr

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 196 N. Clark Str.

Verlangt: Eine tüchtige Restaurationsköchin. Kurze Stunden, guter Lohn für richtige Person. Steiger Platz, 217, 5. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 212 W. Division Str.

Verlangt: Ein reinliches nettes Mädchen für zweite Arbeit. Muß etwas nähen können. Nachzufragen Vormittags, bei Doktor Siegmund, 823 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. 1353 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe in einer Familie von zwei Personen, für Hausarbeit, und einen kleinen Zigarren- und Candystore zu besorgen. 578 N. Western Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau in eine kleine Familie. 509 W. 12. Str., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1468, 35. Str., 2. Floor. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 258 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Referenzen verlangt. 25 Wisconsin Str. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen-Arbeit. Hiller & Wohlgemuth, State und Jackson Str.

Verlangt: Eine ältere Frau in kleiner Haushaltung. Gutes Heim für die richtige Person. B. Schweitzer, 222 Johnson Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1929 Deming Court.

Verlangt: Tausende von Mädchen verdanken ihren guten Platz nur der besten deutschen Stellenvermittelung „The Veritas", 43 N. Clark Str. Kommt fertig zu irgend welcher Arbeit. Stellen in allen Stadttheilen und Country.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 601 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Muß auch kochen können. 1905 Wabash Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit. Keine Wäsche. 123 S. Desplaines Str., 1. Flat. dfja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 216 Evergreen Ave., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 8 N. Halsted Str., in Laundry.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 702 Lincoln Ave.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 395 Waubansia Ave.

Verlangt: Mädchen, am Tische aufzuwarten. 424 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen. 3235 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 16—18 Jahre alt, für Kinder und etwas Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 203 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Eine gute Wittfrau in kleine Familie, die Liebe hat für Kinder und ein gutes Heim wünscht. 1549 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Deutsch-Amerikanerin vorgezogen. 340 Center Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. 934 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 679 S. Paulina Str. dfja

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einem Privat-Boardinghaus, die zu Hause schlafen kann. Nachzufragen 270 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 110 LeMoyne Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei kleiner Familie. 320 Cleveland Ave., Top Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Gutes Heim. 2940 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1613 Wrightwood Ave. ddfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1459 Newport Ave., zwischen Halsted und Clark Str. dido

Verlangt: Starkes Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht. Referenzen verlangt. 12 Menominee Str., nahe Wells Str. ddo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. mdd

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. dw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbw

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Lohn $3—$6. 599 Wells Str. 30olw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 6nbdw

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 32 Burling Str., hinten. dfja

Gesucht: Eine junge anständige deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Wittwer. Zu erfragen bis Sonntag. 177 Orchard Str., 1 Treppe.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in kleiner Familie. 355 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin. 660 Clybourn Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung als Lunchköchin oder 2. Köchin im Saloon oder Boardinghaus. 23 Wells Str., Top Flat, hinten.

Gesucht: Frau sucht ein paar Stunden Arbeit den Tag. Familien- und Herren-Wäsche wird gut gewaschen. 123 Wells Str., Top Flat, hinten.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1019 Roscoe Str., unten.

Gesucht: Alleinstehendes älteres Mädchen, im Haushalt und Nähen erfahren, wünscht Beschäftigung den Tag über. 345 E. Division Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen in und außer dem Hause. 808 N. Halsted Str., oben, hinten.

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Schuhmacher-Shop, wegen Gesundheitsrücksichten. 355 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum, ein guter Eck-Saloon. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Näheres am Platz. 929 W. 22. Str., Ecke Hoyne Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Guter Meatmarket an der Nordseite. Nachzufragen 308 N. Franklin Str.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes Custom Schneider-Geschäft. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 93 Clybourn Ave. dfja

Zu verkaufen: Gute Hand-Laundry. Zu erfragen 7 Tell Court.

Zu verkaufen: Gut etablirter Saloon und Boardinghaus mit Pferd, Wagen und Buggy. Muß krankheitshalber verkaufen. 424 W. North Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, für Baar, Confectionery-, Tabak- und Zeitungs-Stand. 442 Lincoln Ave.

$135 billig für $400, kaufen bestgelegenes Südseite Francy Grocery- und Delikatessengeschäft. Billige Miethe. Muß unbedingt Freitag, den 3. Januar, von 10—3 Uhr, verkauft werden. 3457 Indiana Ave., nahe Ecke 35. Str.

Zu verkaufen: Guter großer Ecksaloon, Nordseite. Beste Lage für Mann mit Bekanntschaft von Straßenbahn-Angestellten. Adr. E. 155 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market mit Wurstmacherei-Einrichtung. Gutes altes Geschäft. Nordseite. Keine Agenten. R. 284 Abendpost. mdd

Zu verkaufen: Gute Ecksaloons in bester Lage der Stadt. Billige Bedingungen. Nachzufragen bei Julius Mildner, 757 N. Western Ave. mdd

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. Adr. E. 152 Abendpost. mdd

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store zu vermiethen oder zu verkaufen, eignet sich zu irgend einem Geschäft. 1025 Winchester Ave.

Zu vermiethen: Store nebst Wohnung, Stallungen, $10. 1341 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders, bei einer alleinstehenden Frau. 633 W. North Ave. dfr

Zu vermiethen: Warme Zimmer, $1 die Woche, auch Board. Schwarz, 1341 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. dfja

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zimmer. Nordseite. Adr. mit Preisangabe unter L. 405 Abendpost.

Geschäftsmann sucht Zimmer. Nordseite. Wittwe vorgezogen. Adr. L. 394 Abendpost.

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bekanntmachung.
Vom 1. Januar 1896 ab halten die Straßenbahnwagen für Passagiere nur noch vor den Straßenkreuzungen, ausgenommen da, wo über der Kreuzung oder in der Mitte langer Blocks Zeichen angebracht sind. Auf Grund der Stadt-Ordinanz vom 2. Dezember 1895. dfr
Chicago City Railway Company.

Gewünscht wird ein Schneidershop für Westen, zu miethen, zu kaufen oder als Partner einzutreten. 599 N. Wood Str., 2. Floor. dja

Fräulein von Albausen soll ihre Adresse nach 155 Cornell Str. schicken, oder selbst vorsprechen.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14milj
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 7dlm

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21dlm
Hawley Law & Collecting Agency,
91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11d—12j

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11d—12j

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 13jalj

### Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Aufrichtiges Heirathsgesuch: Ein junger, gebildeter Handwerker wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, arbeitsamen jungen Mädchens, 19—23. Gefl. Einsendungen, eigenhändig geschrieben, incl. Alter, Nationalität und Beschäftigung, nebst Photographie, erbeten unter L. 392 Abendpost. Verschwiegenheit Ehrensache. Keine Vermittler.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das inkorporirte deutsche medizinische Collegium eröffnet am 1. Januar den nächsten Kursus in Geburtshilfe, sowie auch in Frauen- und Kinderkrankheiten. Näheres bei
— Dr. Malok, —
Office Zimmer 44 McVickers Theater-Gebäude, Wohnung 186 W. 13. Str. 31d2w

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31a,jddbw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27j,1j,ddja

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16u,ddja,dw

Riffens Business College, jetzt in Stanglands elegantem neuem Gebäude, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht unübertroffen, zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 23dlw,ddjadw

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700, 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen. Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 10odw

Zu verkaufen: Ein Heim in guter Lage nahe North Ave. und Lincoln Park; jetzt 167 Mohawk Str. zu $3200, oder 169 Mohawk Str., zu $2600. Hälfte Baar. 26d,1w

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 7dlm

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein starkes Pony, billig. 270 W. Belmont Ave. ddo

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, billig; auch ein guter Grocerywagen, für nur $40. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Guter Topwagen. 66 Florence Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Ulmer Dogge, 34 Zoll hoch, billig. 808 N. Halsted Str., oben, hinten.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Kanarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str. 30nzbw

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Butcher-Einrichtung, sehr billig. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Einrichtung zu Farem eigenen Preis. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

$35 kaufen vollständige Butcher-Einrichtung, billig für $150. 3159 State Str.

Zu verkaufen: Grocery- oder sonstige Geschäfts-Einrichtungen, im Ganzen oder einzeln. Billigster Platz in Chicago. 1624 bis 1632 Wabash Ave. dfj

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Range, Elmwood. 1672 Buckingham Place, nahe N. Halsted Str.

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano, sehr billig. 1132 Milwaukee Ave.

Nur $125 Baar für ein schönes Emerson Upright Piano; auch an leichte Abzahlungen wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. ddsja

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mj,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.
Office in 175 Dearborn Str. offen bis Abends 9 Uhr. 11aplj

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt.
Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit: Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Wenn Ihr Euer Geld in unserer Gesellschaft anlegt, so kostet Euch eine Anleihe 4½ Prozent per Jahr. Wir haben Geld an Hand. Franklin Building and Loan Association, Zimmer 730, 189 LaSalle Str., Chicago. 26dlw

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nfmdobw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 10 Washington Str., Zimmer 604. 25o,bojdibw

Geld zu verleihen: 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 2ja,1w

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 26dlw

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26jajddlj

Woodman & Kraft,
Deutsche Rechtsanwälte.
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Washington Str. 2n,jddlj

Julius Goldzier, John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

### Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Fox Terrier, Hündin, hochtragend, auf den Namen „...." hörend, an North Ave. Lizensnummer 2... Gute Bezahlung. Krotz, 314 Clybourn Ave.

Gefunden: 2 Pferde, Schimmel und Brauner. Nachzufragen 74 Christiana Ave.

### Verkaufsstellen der Aben[dpost]

#### Nordseite.

R. A. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Hasler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becker, 599½ N. Clark Str.
F. F. Rand, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Wertz, 323 Clybourn Ave.
H. Gruve, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidiuno, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. G. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baty, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. ...
E. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 30... Mark...
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. M... Str.
C. H. Schimpski, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Elomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
A. S. Witteljev, 655 Wells Str.
John Schuelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

#### Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
J. W. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 420 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwauk[ee Ave.]
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwauke[e Ave.]
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 833 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Tremblv, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
A. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
E. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

#### Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. V. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und ...
J. E. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren S[tr.]
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

#### Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove A[ve.]
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halt, 3103 S. Halsted Str.
M. Cruft, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3423 S. Halsted Str.
E. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
M. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Laudre, 111 E. Harrison Str.
W. Mourow, 436 S. State Str.
Frau Fraukten, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3002 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

#### Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Bel[mont]
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
F. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 486 Lincoln [Ave.]
C. A. Day, 540 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnask, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood A[ve.]

#### Town of Lake.

News Co., 5394 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerhagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der A[bendpost]





## Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Baltimore & Ohio.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

MONON ROUTE

Chicago & Erie-Eisenbahn.

(Fahrpläne größtentheils unleserlich.)

# An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Hans Roßland.

(Fortsetzung.)

## XIV. Rautenstrauchs Unglückstag.

Stichow hatte sich bei Wurm in höchst diplomatischer Weise der Mission entledigt, die ihm von Hopser übertragen worden war. Da ihm der Name seines angeblichen Freundes Fishstin und der des Ortes Pampfnutiusville in Texas inzwischen wieder entfallen war, nannte er irgend einen anderen Freund und irgend einen anderen Ort — und das machte auch gar nichts aus, denn Wurm war begreiflicherweise gar nicht auf James G. Fishstin erpicht, sondern empfing sein Glück ebenso gerne aus anderer Hand. Nach seiner Art erbaute er auf dem schwanken Grunde der von Stichow erhaltenen Mittheilung sofort ein prächtiges Luftschloß mit Thürmen und Zinnen und sah sich daher, ehe noch zwei Stunden um waren, schon für den bedeutendsten Grocer der Zukunft in Chicago an. Dabei hatte er sich aber doch aus dem Schutte der Vergangenheit soviel Urtheilsfähigkeit gerettet, daß er sich sagte: auf dem alten Wege kann es unmöglich fortgehen.

Und einige Anzeichen waren denn auch bereits dafür vorhanden, daß der neue Abschnitt in seinem Leben, vor welchem er sich stehen sah, freundlichere und sonnigere Tage bringen würde, als die hinter ihm liegende Zeit. Unter diesen Anzeichen war das unbestreitbar wichtigste, daß Frau Heinzelmann, unmittelbar nachdem sie gehört, daß ihr Schwiegersohn von fremder Hand Hilfe und Unterstützung finden werde, die Aeußerung hatte fallen lassen, sie wolle binnen Kurzem zu ihrer zweiten Tochter, die irgendwo im Westen sich als Gattin eines Farmers und Mutter von sieben Kindern bethätigte, übersiedeln; Chicago, wo man die gefährlichsten Schwindler nach Belieben schalten und walten lasse, sei ihr für ewige Zeiten verleidet. Als Wurm diese Nachricht vernommen, ließ er das Kinn tief in seine Halsbinde sinken, zog die Brauen hoch hinauf und steckte die rechte Hand zwischen den zweiten und dritten Knopf vorne in den Rock — und dann that er etwas, was er schon lange nicht mehr gethan: er pfiff wirklich und wahrhaftig den alten Dessauer! Von dem unbeschreiblich schönen Momente an, da er wußte, daß Frau Heinzelmanns Tage in seinem Hause gezählt seien, wurde der Grocer ein Anderer; er begann seine so lange unbenutzt und verstaubt in der Ecke gelegenen Herrenrechte wieder hervorzusuchen und von ihnen allmälig wieder Gebrauch zu machen. Gusting mußte dies zuerst erfahren. Denn als der Junge eines Morgens mit der Störrigkeit eines Maulesels auf seinem Willen beharrte, welch letzterer natürlich das strikte Gegentheil zu den Wünschen und Absichten der ganzen übrigen Familie bildete, da holte ihn der Vater „mit keckem Finger“ zwischen Großmutter, Mutter und Geschwistern hervor, und sofort begann auf des Bürschchens Kehrseite ein wahrer Gewitterregen von gutgezielten Streichen niederzuplätschern. Frau Johanne suchte freilich dem, was sie eine „barbarische Behandlung“ nannte, unter vielen „Mein Himmel!“ und „Gerechter Gott!“ Einhalt zu thun, allein Wurm ließ sich diesmal nicht stören, sondern erklärte unter einem wahrhaft fürchterlichen Blick, er, als Vater, wisse am besten, was den Rangen noththue.

Auch Toby, das Grünhorn, mußte in diesen Tagen, wo das Morgenroth einer neuen Zeit über die Western-Avenue aufzuflammen begann, üble Erfahrungen machen und erkennen, daß schließlich und endlich Alles einmal sich erschöpft, so auch die Geduld der Geduldigen. Denn als er einem Auftrage Wurms aus angeborener Faulheit und anerzogener Widersetzlichkeit nachzukommen versäumte, überdies einen deshalb ihm ertheilten Verweis mit offener Mißachtung hinnahm, da war es um seine Zukunft im Hause Wurm geschehen. Der Herr dieses Hauses hielt ihm nämlich eine Standrede ernstester Art, und wenn sich dabei die Stimme des Redners auch wiederholt in jene allzu hohen Regionen verirrte, welche man ohne Dissonanz nicht mehr verlassen kann, so kam Wurm doch endlich zu dem energischen Schlusse, daß er nicht Lust habe, von einem Grünhorn von Tobys Art fernerhin irgend etwas Ungehöriges hinzunehmen, und daß er es ihm daher freistelle, sich um irgend eine andere Stelle zu bewerben. In Toby erwachte sofort der ritterliche Trotz, den er so oft an den Helden seiner Lieblingsromane bewundert hatte, und er beschloß, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Er that dies auf der Stelle, indem er erklärte, er schüttle den Staub von seinen Füßen und werde augenblicklich sein Bündel schnüren. Dieses „sein Bündel schnüren“ war ein euphemistischer Ausdruck dafür, daß Toby seine Mütze von der Wand nahm, denn Alles, was sich von des Jungen Eigenthum allenfalls hätte schnüren und binden lassen, war zugleich mit dem Hause Wurms in Rauch und Flammen aufgegangen.

Toby nahm also seine Mütze, schwenkte sie in der rechten Hand, als wollte er zu dem mit hocherhobener Nase im Zimmer auf- und abschreitenden Wurm sagen: „Umgürte Dich mit dem ganzen Stolze Deines England, ich verachte Dich, ein deutscher Jüngling“ — und zog dahin. Sein Weg führte ihn indessen nicht weiter als bis zu Rautenstrauch, welchem er seine Knappendienste anbot. Rautenstrauch nahm den Abtrünnigen auch wirklich auf. Aber als Toby, nach vielen Eseleien, die er schon am ersten Tage glücklich zu Stande gebracht hatte, am Morgen des zweiten zwei Dutzend Eier fallen ließ, daß die gelben Dotter an die Wand spritzten, da konnte der grobe Flegel, sein neuer Herr, dem Drange nicht widerstehen, ihn empfindlich bei den Ohren zu fassen. Und als nun gar Toby gegen eine solche Behandlung zu protestiren sich herausnahm, da schrie Rautenstrauch mit dem Brustton tiefer Ueberzeugung:

„Sie sind doch richtig der dümmste Schafkopf, den ich noch gesehe' hab'. Schaue' Sie, daß Sie 'naus komme'!“

Toby wollte nicht gleich gehen; da hatte es aber „geschellt“, wie Rautenstrauch in allen ähnlichen Fällen sich auszudrücken liebte. Im Nu sah man den Jungen, wie aus einer Kanone geschossen, aus der Thüre fliegen, und hinter ihm her flog sein „Gepäck“, d. i. die Mütze.

Diesmal hatte Toby begreiflicherweise gar nicht nöthig, den Staub von seinen Schuhen zu schütteln, sondern konnte ohne weiteren Aufenthalt hinausziehen „mit wogender Brust in's weite, herrliche Leben.“

Das that er denn auch.

Rautenstrauch war nicht allein der zertrümmerten Eier wegen in so schlechter Laune. Es wirkten hiezu vielmehr noch mehrere andere, nicht unbedeutende Gründe mit:

Vor Allem hatte er den ihm von Hopser gegebenen Wink beherzigt und den Versuch gemacht, seine Werbung bei Helene anzubringen. Es war das am Morgen nach der Erkrankung des Painters geschehen. Diesen anscheinend recht übelgewählten Zeitpunkt hatte Rautenstrauch indessen nicht ohne Vorbedacht zu seinem Unternehmen ausersehen. Er hatte sich nämlich, als er gehört, daß der Zustand Hopsers ein bedenklicher sei, sofort die Frage vorgelegt: „Wenn nu' der Alte abkratze' thät'?“ Es wäre, seiner Meinung nach, entschieden ein Schlag für ihn gewesen, denn er glaubte, trotz der so klar und zweifelsohne zum Ausdrucke gekommenen Grobheit des Painters noch immer steif und fest an dessen Fürsprache bei der Werbung um Helenens Hand. Es galt also, sich möglichst zu beeilen, um diese Fürsprache zu gewinnen, so lange Hopser noch athmete im rosigen Licht. Und so zog denn Rautenstrauch seine besten Beinkleider an und warf sich in den Bratenrock, um zu dem Painter hinüberzuwandern und die Hand von dessen Töchterlein zu erringen.

Statt von Helenen, wie er gehofft hatte, wurde er von Dr. Julius Wurm empfangen, und es schien ihm sogar, als spielte um die Lippen des jungen Arztes ein geringschätziges Lächeln, das ihn mit Mißvergnügen erfüllte. Selbstverständlich verlangte er, in's Krankenzimmer eingelassen zu werden, um „Mr. Hopser“ seine Theilnahme auszusprechen. Doch Dr. Wurm schüttelte ablehnend den Kopf und sagte sehr bestimmt:

„Das ist unmöglich. Mr. Hopser muß absolute Ruhe haben.“

Rautenstrauch sah ein, daß er mit Gewalt nichts auszurichten vermochte; so beschied er sich denn in diesem Punkte. Dagegen verlangte er ernsthaft, „Miß Helene“ zu sprechen. Dr. Wurm zuckte die Achseln, verließ aber, ohne ein Wort weiter zu sprechen, das Zimmer, offenbar um Helene herbeizuholen.

Thatsächlich erschien alsbald Helene. Sie richtete ihre schönen, heute aber, in Folge des Nachtwachens mit dunklen Rändern umgebenen Augen auf den Besucher und fragte kurz:

„Was wünschen Sie, sir?“

Rautenstrauch wurde in diesem wichtigen Momente merkwürdigerweise von der ihm sonst sehr eigenen Sicherheit schnöde im Stiche gelassen. Er stammelte etwas hervor, was eine Erkundigung nach dem Befinden Hopsers bedeuten sollte.

„Dr. Wurm hätte Ihnen darüber viel besser Auskunft geben können,“ sagte Helene, „übrigens wissen Sie wohl auch von anderer Seite, daß der arme Papa schwer leidet.“

Rautenstrauch hatte inzwischen Zeit gefunden, sich ein Herz zu fassen.

“All right!” sagte er in seiner namenlosen Dummheit, und fügte ohne längere Pause hinzu:

„Eigentlich möcht' ich mit Ihne' noch was Andres auch bespreche'“, Miß Helene.....“

„Mit mir?“ unterbrach Helene, deren Antlitz sich mit geringer Röthe übergossen hatte. „Ich wüßte nicht, was Sie mir weiteres noch zu sagen hätten. In jedem Falle habe ich weder Zeit noch Lust, Sie anzuhören.“

Helene neigte, als sie das gesagt hatte, leicht das Haupt und verließ das Zimmer.

Rautenstrauch blieb mit offenem Munde stehen und wußte nicht, was jetzt zu thun oder zu lassen sei. Ehe er aber noch über diese Frage zu irgend einem Entschlusse hatte gelangen können, öffnete sich die Thüre auf's Neue, und herein trat Pomponius, der sich erbötig machte dem “gentleman” den Weg aus dem Hause zu weisen. Rautenstrauch folgte seinem Führer wortlos und wußte, als er unten aus der Thüre trat, noch immer nicht, ob seine Werbung schon abgewiesen war, ehe er sie noch vorgebracht, oder ob er noch für die Zukunft hoffen dürfte. Keinesfalls hatte er einen Erfolg erzielt, und dies genügte vollkommen, um den Mann äußerst ärgerlich zu machen.

Zu dieser einen Widerwärtigkeit kam am selben Tage noch eine zweite, welche Rautenstrauch vollends aus dem Häuschen brachte.

Am hellen Nachmittage, ungenirt und vor den Augen aller Welt erschien nämlich „Mr. George M. Brozen“ in seinem Laden. — Rautenstrauch ließ vor Schrecken über diesen Besuch die Lade mit Gewürzen fallen, welche er eben in der Hand hielt.

Brozen, dieser Schuft, weidete sich allem Anscheine nach an der Fassungslosigkeit seines ehemaligen Kameraden und rief ihm dann sehr kordial über den Ladentisch hinüber zu:

„Halloh, Rautenstrauch! Wie thut's, alter Junge? Ich trete einstweilen 'mal in Dein Zimmer. Beeile Dich aber gar nicht — ich habe Zeit zu warten!“

Kaum aber wendete sich Brozen dem „Arbeitszimmer“ zu, da stürzte auch schon Rautenstrauch, seinen Clerk beinahe über den Haufen rennend, hinter dem Ladentische hervor und auf Brozen zu. — „Beeile Dich nicht,“ — das war schön gesagt! Als ob man einen solchen Gauner auch nur für eine Minute allein in einem Zimmer hätte lassen können, in welchem ein Schreibtisch stand, der mehr als zweihundert Dollars an baarem Gelde enthielt!

(Fortsetzung folgt.)



## Kardinal Melchers.

Kardinal Melchers, der seit dem 27. Juli 1885 dem Kardinalskollegium angehörte, hinterläßt in diesem keine unersetzliche Lücke. Seine Schuld war es freilich nicht, wenn er es zu keinem großen Einflusse brachte, und der Verstorbene hat es oft genug selbst bedauert, daß er seine erfolgreiche Thätigkeit als Erzbischof mit der würdevolleren Unthätigkeit als Kardinal vertauschen mußte. Seine Aemter, die er inne hatte, waren folgende: Sitz in der Propaganda, in der Kongregation für den orientalischen Ritus, in der Inderkommission, und in den Kongregationen der heiligen Riten, Ablässe und Reliquien. Irgend welcher Einfluß auf das Kirchenregiment und auch auf die deutschen kirchlichen Angelegenheiten blieben ihm versagt. Hinderlich war ihm auch seine Unkenntniß der italienischen Sprache, die ihn zwang, sich bei den Rathsversammlungen des Kollegiums auf die Stimmabgabe zu beschränken. Mit den italienischen Kollegen sprach er lateinisch, das er sehr gut beherrschte. In den letzten Jahren zwang ihn zunehmende Taubheit, fast auf jeden Verkehr zu verzichten. Kardinal Melchers war ein sehr frommer Priester; er gehörte dem dritten Orden der Franziskaner an und übte dessen strenge Vorschriften, die zum Beispiel dreimaliges Fasten in der Woche vorschreiben, auch noch nach der Zeit, da Papst Leo XIII. die Vorschriften dieses Ordens wesentlich milderte. Sein Leben in den letzten Jahren war ziemlich einfach; seine ganze Erholung bestand in dem längeren Spaziergang, den ihm die Aerzte verordnet hatten, und zu dem er gewöhnlich gerne vor die Porta del Popolo fuhr. Bezeichnend für ihn war, daß er ebenso wie Kardinal Ledochowski den Verkehr mit Schriftstellern und Journalisten mied.

## Dekan Holes amerikanische Anekdoten.

Der englische Dekan Hole hat jüngst eine Tour in den Vereinigten Staaten gemacht und seine Erlebnisse in einem stattlichen Band veröffentlicht. Dieser Geistliche ist ein witziger Mann, wie alle Diejenigen bezeugen können, welche seine Bücher über Rosen gelesen oder seine Predigten angehört haben. Denn er ist ein leidenschaftlicher Gärtner und ist nebenbei Dekan von Rochester. Wie das so seine Gewohnheit ist, hat er auf seiner Tour eine Menge Anekdoten aufgelesen, die er seinen Lesern mit Geschick auftischt. Hier sind zwei Exemplare: Während eines Diners im fashionablen Lotosklub in New York hörte er aus dem Munde des Dr. Green folgende Geschichte: Ein langweiliger, eintöniger Prediger in New York hatte die Geduld seiner Zuhörer durch eine verwickelte Dissertation über die vier großen hebräischen Propheten auf eine schwere Probe gestellt. Als er zu ihrem großen Verdruß seine Abhandlung auf die kleineren Propheten ausdehnte und sagte: „Nun, liebe Brüder, welchen Platz sollen wir Hosea anweisen?“ da erhob sich einer der Zuhörer und rief aus: „Sie können ihm diesen Platz anweisen; ich gehe fort!“ — Ein Geschäftsmann kam eines Morgens auf sein Bureau in Chicago mit einem von Freude so verklärten Gesicht, daß seine Associé ihn fragte, woher seine gute Stimmung käme. „Mein lieber Freund,“ erwiderte der Partner, „mein Arzt hat mir befohlen, jeden Tag zu Fuß in's Geschäft zu gehen und infolge dieser Empfehlung habe ich heute Morgen drei gute Thaten verrichten können, die mich gewiß glücklich machen müssen. Bei einer der Kirchen traf ich eine arme Frau an, mit einem Baby im Arm, die heftig weinte. Ich erkundigte mich nach dem Grund ihres Schmerzes und erfuhr, daß sie ihr Kleines habe zur Taufe bringen wollen, aber der Priester weigere sich, die religiöse Handlung zu vollziehen, solange sie ihm nicht einen Dollar zahle. Ich sagte der armen Frau, ich habe nur eine 10 Dollar-Note in der Tasche; sie könne daraus dem Priester die Gebühr entrichten; ich wolle hier auf das übrige Geld warten. Bald darauf brachte sie mir die neun Dollars mit überschwänglichen Dank zurück. Habe ich nicht Grund, zufrieden zu sein? Ich habe drei gute Thaten verrichtet. Ich habe die Thränen einer armen Frau getrocknet; ich habe ihr Kind auf den zum Himmel führenden Weg gebracht, und ich habe die Münze in der Tasche für eine gefälschte Banknote, die ich losgeworden bin.“

## Der „frische, fröhliche Krieg.“

Aus Kopenhagen schreibt man: Ein hiesiger Kapitän hatte in der letzten Zeit an heftigen Kopfschmerzen gelitten und gleichzeitig Anfälle gehabt, während deren er furchtbare Visionen hatte und völlig tobsüchtig wurde. Er wurde zu einem Irrenarzt gebracht, und als dieser ihn fragte, ob er nicht eine Begebenheit, die er mit seinen Visionen in Verbindung bringen könne, erlebt habe, erzählte der Patient, er habe am deutsch-französischen Kriege 1870 theilgenommen und die blutige Schlacht bei Gravelotte mitgemacht (auf welcher Seite wird nicht gesagt). Während der Schlacht habe er den Befehl erhalten, eine bestimmte, näher bezeichnete Stellung so schnell als möglich einzunehmen, und um rasch dahin zu kommen, einen Hohlweg zu passiren. Als er daselbst anlangte, fand er denselben mit Todten und Verwundeten ganz gefüllt. Die Leichen lagen in Schichten über einander und die Verwundeten streckten flehend die Hände gegen ihn aus, daß er mit seinen Kanonen nicht über ihre Leiber hinwegfahre. Der junge Offizier, der noch gegen die Schrecken des Krieges nicht abgehärtet war, mußte jedoch dem Befehle gehorchen, — die Angstrufe der Verwundeten und das Krachen der Gebeine, die unter dem Gewichte der Kanonen zermalmt wurden, machten jedoch einen schrecklichen Eindruck auf ihn, sein Pferd glitt in einer Blutlache aus und er selbst stürzte zu Boden. Er wurde in's Lazareth geschafft, wo die Wunde in der Schläfe, die er durch den Sturz vom Pferde davongetragen, geheilt wurde. Er kehrte dann nach Dänemark zurück und hatte seit der Zeit mehrmals jährlich die schweren Anfälle und Visionen. Als der Arzt dies erfahren hatte, untersuchte er den Patienten von Neuem und fand eine kleine Narbe an der linken Schläfe. Er öffnete die Stelle und fand, daß ein Splitter des Knochens sich gelöst hatte. Derselbe wurde entfernt und seitdem ist der Kapitän völlig hergestellt.

## Speisung von Schulkindern.

In Christiania ist in der ersten Dezemberwoche mit der Speisung von Kindern der Volksschulen auf Kosten der Stadt der Anfang gemacht worden. Früher fanden unentgeltliche Speisungen aus freiwilligen Mitteln statt, doch hatte die Kommunalverwaltung, seit die Radikalen in dieser die Mehrheit erhielten, die Speisung zu einer kommunalen Angelegenheit gemacht. Von den etwa 19,000 Kindern der Volksschulen werden etwa 4500 wöchentlich dreimal gespeist. Das Essen wird von der städtischen Dampfküche geliefert, und jedes Kind erhält ein halbes Liter warmes Essen nebst 30 Gr. Fleisch. Die Auswahl der Kinder erfolgt auf Grund von Fragebogen, die theils von den Eltern, theils von den Lehrern zu beantworten sind. Zur Leitung der ganzen Angelegenheit ist eine kommunale Speisungskommission niedergesetzt. In den meisten Schulen haben die Lehrer in freiwilliger Weise die Aufsicht bei der Speisung übernommen, was keine angenehme Sache ist. Doch werden die Lehrer für die Dauer kaum diese Mühe übernehmen. Bei einer Schule weigerten die Lehrer sich schon, die Aufsicht zu führen.

## Technische Fortschritte.

Der Kampf zwischen Geschütz und Panzer stellt andauernd an den Erfindungsgeist der Techniker die größten Anforderungen. Dem großen Fortschritt, den die Verwendung des Nickelstahles als Panzerplatten-Material bedeutet, ist jetzt ein kleinerer hinsichtlich der Bearbeitung dieser Platten gefolgt. An der Ermittlung des günstigsten Mischungsverhältnisses zwischen Stahl und Nickel hat Krupp einen erheblichen Antheil; nach den Erfolgen bei den Beschießungen in Meppen im vorigen Dezember zu urtheilen, ist seine—übrigens geheim gehaltene—Mischung vorläufig noch den Rezepten seiner außerdeutschen Mitbewerber überlegen; jenen kleinern Fortschritt verdanken wir dagegen amerikanischen Schiffswerften. Es handelt sich um das Bohren der Löcher für die mächtigen Schraubenbolzen, mit denen die Panzerplatten am Schiffskörper befestigt werden. Mit der Zunahme der Widerstandsfähigkeit der Panzerplatten wächst die Schwierigkeit des Lochbohrens. Alle Versuche, durch Stichflammen von Wasserstoffgas oder dergleichen die zu durchbohrende Stelle örtlich zu erweichen, mißlangen. Jetzt hat der elektrische Strom geholfen. Die beiden Elektroden einer Dynamomaschine werden an der betreffenden Stelle so auf die Platte gehalten, daß dazwischen die Bohrvorrichtung Raum hat. Beim Uebergang von Elektrode zu Elektrode findet der Strom so viel Widerstand in der Platte, daß diese sich bis zu Rothgluth erhitzt. Die Elektroden müssen dabei durch Kühlung geschützt werden. Damit die Temperatur örtlich genügend lang anhält, wird nach Erreichung derselben der Strom ganz langsam verschwächt. Die Anwendung dieses Verfahrens bei einem Theil der Platten für den Panzer „Massachusetts“ auf den Hellingen der Crampschen Werft in Philadelphia hatte befriedigende Ergebnisse.

— Ein Schlauer. — Erster Bauer: „Was Du vermiethest Dein ganzes Haus an Sommerparteien, wo willst denn dann Du wohnen?!“ — Zweiter Bauer: „Ich such' mir a billigeres und g'sünderes Quartier!“

— Gute Ausrede. — Herr (soeben aus dem Seebade zurückgekehrt): „Na, die Suppe ist aber mal gründlich versalzen.“ — Köchin: „Ach was, Sie haben wohl bloß noch den Nachgeschmack von der Nordsee im Munde.“







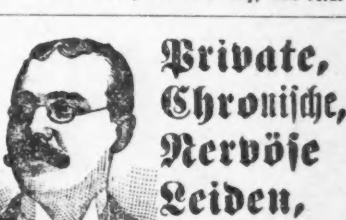


































(Für die „Abendpost".)

## Neues aus Natur- und Heilkunde.

### Die Ursache der Masern entdeckt.

Obschon die Vermuthung nahe lag, daß auch die Masern oder Rötheln, wie so viele andere ansteckende Krankheiten, durch Mikroben veranlaßt und verbreitet werden, so war es doch bis jetzt nicht gelungen, einen Masernbazillus mit Bestimmtheit nachzuweisen. Der bekannte Bakteriologe Dr. Czajkowski glaubt jedoch nach vierjährigen Forschungen während verschiedener Masernepidemien den Beweis er[…]t zu haben, daß in denselben re[…]mäßig ein besonderer Bazillus auf[…]t, der, wenn Thieren eingeimpft, [di]e gewöhnlichen Symptome der [K]rankheit, nicht selten mit tödtlichem [V]erlauf, hervorbrachte. Derselbe wur[d]e im Blut der Maserkranken sowie im Blut, in der Milz und in der Leber der damit angesteckten Mäuse gefunden, die nach drei bis vier Tagen unter Symptomen der Blutvergiftung erlagen, während jedoch Kaninchen von der Impfung keine üblen Folgen davontrugen. Dieser Bazillus erscheint als ein schlankes, an beiden Enden abgestumpftes, Stäbchen, läßt sich mit den gewöhnlichen Anilinfarben leicht färben und zeichnet sich in den Reinkulturen durch seine lebhaften Bewegungen aus. Die therapeutische Anwendung dieser Entdeckung bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten. An ihrer Thatsächlichkeit ist kaum zu zweifeln, da zwei andere Bakteriologen, die völlig unabhängig von dem Erstgenannten nach dem Ursprung der Seuche forschten, ebenfalls den beschriebenen Bazillus fanden. — Da die Masern keineswegs die unschädliche Krankheit sind, für die sie gewöhnlich gehalten werden; da sie namentlich nicht selten andere Krankheiten gefährlicher Art im Gefolge haben; so verspricht die bakteriologische Forschung der Heilkunde abermals einen wichtigen Dienst zu leisten. Entzündungen des Kehlkopfs und der Lunge, Nieren-, Ohren- und Augenkrankheiten, Lungenschwindsucht werden als Vermächtnisse genannt, die diese tückische Krankheit, nachdem anscheinend volle Heilung eingetreten ist, oft hinterläßt.

### Wieder ein neues Element.

Der französische Chemiker Lecoq de Boisbaudran, der vor zwanzig Jahren das äußerst seltene Metall Gallium entdeckte, will abermals auf der Spur eines noch unbekannten Elements sein, das in einer der geheimnißvollen sogenannten „seltenen Erden", der Terbium-Erde, verborgen sein und seine Anwesenheit durch einen gewissen, keinem anderen bekannten Körper entsprechenden, Absorptionsstreifen im Farbenspektrum verrathen soll. Die neuere Chemie hat mit Hilfe des Spektroskops das Dasein eines Dutzend merkwürdiger Körper kennen gelernt, die sich durch ihre große Seltenheit in der Erdrinde auszeichnen und von dem berühmten Chemiker Crookes in seiner Lehre von der Entstehung der Elemente gewissermaßen als im allgemeinen Werdeprozeß der Stoffe verkümmerte chemische Wesenheiten betrachtet werden. Sie haben keine hervorragenden Eigenschaften und machen sich bis jetzt unter den Stoffen unseres Planeten und, wie es scheint, auch der anderen Weltkörper lediglich durch ihre Seltenheit, daher der Name „seltene Erden", bemerklich.

### Besser als sein Ruf.

Auch in Amerika werden dem Vertreter der Krähenfamilie, dem Corvus americanus, eine Menge Dinge nachgesagt, an denen er entweder unschuldig ist oder die ihm zum Verdienst angerechnet werden sollten. Nach einer, durch die Ackerbaubehörde zu Washington unter den amerikanischen Landwirthen veranstalteten, Nachfrage besteht das Sündenregister des amerikanischen Raben hauptsächlich in Folgendem: Er reißt keimendes Getreide aus und schädigt die reifenden, noch weichen, Fruchtkörner. Er richtet am reifen Obst der Obstpflanzungen großen Schaden an und verzehrt auch die Eier und junge Brut der Hühner sowie der Waldvögel. Allein eine genaue methodische Untersuchung ergab, daß der Umfang des hierdurch angerichteten Schadens in hohem Grade übertrieben wird. Es wurden nahezu ein Tausend Rabenmagen auf ihren Inhalt geprüft und die verschiedenen, darin gefundenen, Futterarten prozentweise verglichen. Es zeigte sich, daß unter den sämmtlichen, von einem Raben verzehrten, Getreidekörnern nur drei Prozent sich im keimenden oder reifenden Zustand befanden; die übrigen 97 Prozent bestanden hauptsächlich aus hier und da, namentlich im Winter, aufgepickten Körnern, die keinen praktischen Werth hatten. Auch der Verlust an Obst war nur unbedeutend. Eier und junge Hühner oder Waldvögel machten in dem, während eines Jahres untersuchten, Mageninhalt im Ganzen nur ein Prozent des sämmtlichen verzehrten Futters aus. Dem gegenüber fanden sich jedoch in dem Futter eine Menge schädlicher Insekten, meistens Heuschrecken, Käfer, Kornwürmer sowie Larven vor: sie machten über ein Viertel (26 Prozent) des gesammten Futters aus. Ferner muß dem Raben die Vertilgung zahlreicher Mäuse, Kaninchen und anderer schädlicher Nagethiere zu Gute geschrieben werden, und Alles in Allem läßt sich den Ermittelungen des Ackerbaudepartements zufolge dem Landmann die Versicherung ertheilen, daß der Rabe weit mehr sein Freund als sein Feind ist.

### Allerlei.

Eine epochemachende astronomische Entdeckung wird wieder als das Ergebniß der Beobachtungen auf der, von dem Harvard College auf den Höhen der Andes bei Arequipa in Peru unterhaltenen, Höhenstation gemeldet. Es scheint, daß in der dortigen Himmelsgegend eine Menge veränderlicher Sterne haufenweise zusammenliegend gesehen werden. An der einen Stelle, in welcher 750 Sterne gezählt wurden, lagen nicht weniger als 46 Veränderliche in einem Haufen zusammen; an einer anderen Stelle, die in einem kleinen Umkreis 16 Sterne enthielt, gehörten 6 der letzteren zu der merkwürdigen Klasse der Veränderlichen. Unter den Sternen, die im Sternbild des Jagdhundes in einem Haufen zusammenliegen, gehörten zum mindesten 87 zu den Veränderlichen, die oft um zwei Größen schwankten oder in ihrer Helligkeit bis zum Sechsfachen zu- und abnahmen. Dabei vollzog sich diese Veränderung in verschiedenen Fällen mit außerordentlicher Schnelligkeit, mitunter in nur wenigen Stunden. Es ist schwer, sich das gewaltige chemische und physikalische Leben, das in diesem rasenden Licht- und Wärmewechsel angedeutet liegt, nach dem Bilde des uns auf der Erde und in unsrem Sonnensystem Bekannten auch mir annähernd vorzustellen.

Kohlensäureschnee, bestehend aus den feinen Krystallen, die sich bei Verdampfung flüssiger Kohlensäure unter einer beständigen Kälte von etwa minus hundert Grad bilden, kann jetzt nach einem regelmäßigen Verfahren dargestellt werden und man glaubt, hierin ein Mittel gefunden zu haben, flüssigen Sauerstoff künftig mit Hilfe der Kohlensäure allein praktisch herzustellen. Die durch das neue Verfahren erreichbare Kälte soll gegen zweihundert Grad unter Null betragen, mehr als nöthig, um in einem leicht herzustellenden Vacuum den Sauerstoff bis auf seinen „kritischen Punkt" zu bringen.

Die, an allem Veralteten klebenden, Gegner des Dezimalsystems im Britenreich machten unlängst zur Vertheidigung des mit Abschaffung bedrohten, verworrenen englischen Maß- und Gewichtsystems geltend, daß dieses wegen seiner Schwierigkeiten eine vortreffliche Schule für den Geist, eine Art geistiges Turnmittel, konstituire. Der mehr aufgeklärte Finanzminister Balfour antwortete einer Deputation „Konservativer", als sie diese Betrachtung entwickelt hatte: „Ich wage zu behaupten, daß es auch für den Körper eine ausgezeichnete gymnastische Uebung sein würde, wenn wir, anstatt makadamisirte Landstraßen zu besitzen, gezwungen wären, über pfadlose Heiden hinwegzuschreiten und uns durch Gräben oder Hecken hindurchzuarbeiten. Allein obgleich dies eine ausgezeichnete Gymnastik für den Körper sein würde, so würde es doch kein geeignetes Verfahren sein, um von Platz zu Platz zu gelangen, und ich glaube kaum, daß sich noch Viele finden werden, die uns die Rückkehr zu den primitiven Bewegungsmitteln empfehlen, deren sich einst unsre Vorfahren bedienten....." Es scheint, als ob endlich auch im Britenreich das in der übrigen Welt, mit alleiniger Ausnahme Rußlands und — der Ver. Staaten, befolgte „Metrische System der Maße und Gewichte" durchdringen sollte! L.

## Italien und die Mächte.

Wenn die Dreibundgegner in Italien überhaupt einer Belehrung zugänglich wären, dann müßte ihnen der Ton, in dem die französische und russische Presse die abessinische Angelegenheit behandelt, die Augen öffnen. Während in Deutschland und Oesterreich-Ungarn alle ernsten Blätter ohne Ausnahme mit ihren Sympathien auf Seiten der Italiener stehen und ihnen einen raschen entscheidenden Erfolg über Menelik wünschen, nehmen alle französischen und russischen Blätter rückhaltlos Partei für die Abessinier und hoffen auf eine ausgibige Demüthigung Italiens; ein großer Theil verhöhnt sie geradezu wegen des Unglücks bei Amba Aladschi, das überall in Deutschland und Oesterreich-Ungarn tiefe Theilnahme erweckt und Veranlassung zu rühmender Anerkennung der italienischen Tapferkeit gegeben hat. Von den russischen Blättern sind es insbesondere „Nowosti" und „Mosk. Wjed.", die kein Hehl aus ihrer Genugthuung über den Untergang des Bataillons Toselli machen. „Now." fordern die russische Gesellschaft geradezu auf, die Abessinier moralisch und materiell zu unterstützen, denn diese vertheidigten ihr Vaterland gegen den Ueberfall von Fremdländern, welche die russische Orientpolitik stets planmäßig gehindert hätten. Die russische Regierung könne freilich nicht eingreifen, aber die russische Gesellschaft könne die Abessinier unterstützen. Die „Mosk. Wjed." schreiben höhnisch, die Niederlage bei Amba Aladschi habe die Eigenliebe der Italiener empfindlich verletzt, ihren Finanzen drohe Zerrüttung, bei dem Krieg mit Abessinien sehe nichts Gutes heraus. Wenn General Baratieri die Abessinier angreife, werde er dasselbe Schicksal erfahren, wie Major Toselli. Beide Blätter sind hochvergnügt, daß durch die abessinischen Sorgen Italiens Orientpolitik gelähmt werde; je kräftiger Menelik vorgehe, umso besser, die italienische Wichtigthuerei müsse durchaus abgeschwächt werden. Die Sprache der französischen Blätter ist noch gehässiger, die Hoffnung auf eine Niederlage der Italiener in Afrika tritt noch unverhüllter in die Erscheinung. Allem Anschein nach steht Menelik unter dem beherrschenden Einflusse französischer Sendlinge, die ihm wohl auch den Feldzugsplan gegen die Italiener ausgearbeitet und die Führung seiner Heerhaufen übernommen haben. Auch mit den Engländern macht Italien in dieser trüben Zeit keine erbaulichen Erfahrungen. Die italienische Regierung hat seit Jahren den Engländern zahlreiche Gefälligkeiten erwiesen, Italien hat sie, um nur Eines zu erwähnen, in Egypten jederzeit rückhaltlos unterstützt, auf ihren Wunsch hin ist es nach Kassala gegangen und hat sich dadurch die Gefahr eines Kolonialkrieges mit zwei Fronten aufgeladen, und nun, da es die erste Gegengefälligkeit, den freien Durchmarsch seiner Truppen durch englisches Gebiet verlangt, verhält sich England ablehnend, um nur ja nicht in Verdrießlichkeiten mit Frankreich zu gerathen. Dieses selbstsüchtige Verhalten des vermeintlichen Bundesgenossen in Afrika wie im Mittelmeer wirkt in Italien schmerzlich enttäuschend, muß aber in immer weiteren Kreisen die Erkenntniß verbreiten, daß Italien nur zwei zuverlässige Freunde in Europa hat, Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

## China und das Ausland.

Aus Shanghai, Anfang November, wird geschrieben: Das alte Reich der Mitte, das von Manchem schon für völlig versteinert gehalten wurde, scheint wirklich etwas in Bewegung zu kommen. Der höchste literarische Grad, den man in China erlangen kann, ist der eines Hanlin (die wörtliche Bedeutung ist Wald von Schreibpinseln), d. h. eines Mitgliedes der kaiserlichen Hanlin-Akademie in Peking. Nun ist es wirklich etwas Neues unter der Sonne, daß der „North China Daily News" zufolge mehr als fünfzig Hanlin einen Verein gegründet haben, der sich ausdrücklich die Verbreitung von Kenntnissen außerchinesischer Angelegenheiten zum Ziel setzt. Dieser Verein hat sogar schon ein eigenes Blatt gegründet, das jeden zweiten Tag in der Druckerei der offiziellen Pekinger Zeitung herausgegeben wird. Zunächst begnügt man sich damit, hauptsächlich Auszüge aus den Veröffentlichungen der „Gesellschaft für die Verbreitung christlicher und allgemeiner Kenntnisse unter den Chinesen" zu bringen. Man will aber den zur Zeit in Peking weilenden Missionar T. Richard aus Shanghai zu Rathe ziehen, wie man die Zeitung am besten selbstständiger macht. Der alte Li Hung Tschang soll sich auch sehr für den neuen Plan interessiren. Bisher hielt man das Wort Hanlin ungefähr gleichbedeutend mit größter Abneigung gegen alles Fremde, und nun diese Nachricht! Es geschehen wirklich Zeichen und Wunder im himmlischen Reiche.

## Die Kosten des Streiks.

Man schreibt aus Berlin: 3,600,000 M. sollen die Genossen, wie die Streik-Kommission in Hamburg ausgerechnet haben will, in den Jahren 1890—94 incl. für Streiks aufgebracht haben. Es sollen 546 Streiks zu verzeichnen gewesen sein, bei denen insgesammt 58,242 Personen betheiligt waren. Die 3,600,000 M. stellen aber nur einen Theil der verpulverten Gelder dar, denn die Summe des verloren gegangenen Arbeitslohnes wird sicherlich ebenso groß sein. Frägt man sich nun, was haben die Genossen mit diesen 7,000,000 Mark erreicht, so ist auch die sozialdemokratisch gefärbte und sicherlich tendenziös gemachte Zusammenstellung geradezu niederschmetternd für die streiklustigen Agitatoren Die General-Streikkommission unterscheidet zwischen Abwehr-Streiks und Angriffs-Streiks. Abwehr-Streiks gab es in den fünf Jahren 302, hiervon sollen 89 erfolgreich, 75 theilweise erfolgreich und 119 erfolglos gewesen sein; bei den Angriffs-Streiks stellt sich das Fazit für die Streikenden etwas günstiger; die General-Streikkommission kommt zu dem Resultat, daß von den 242 Streiks 90 erfolgreich, 91 theilweise erfolgreich und 57 erfolglos waren. Dieser statistischen Zusammenstellung fügt sie dann ein Schlußwort bei, aus dem klipp und klar hervorgeht, was bei den Streiks herausgekommen ist. Es heißt: „Vergleichen wir aber die Angaben über die Abwehrstreiks und Angriffsstreiks miteinander, so finden wir, daß 1890—1891 die Angriffsstreiks überwiegen und auch der Erfolg und theilweise Erfolg größtentheils auf Seiten der Arbeiter war. In den folgenden drei Jahren überwiegen die Abwehrstreiks, und auch bei diesen sind die erfolgreichen vorherrschend. In den beiden letzten Jahren steigt wohl die Zahl der Angriffsstreiks und auch deren Erfolg, aber auch die Zahl der Abwehrstreiks vermehrt sich und mehr noch die Zahl der Fälle, in denen diese erfolglos waren." Dies Eingeständniß beweist, daß die General-Streikkommission an ihre statistischen Zahlen der gewonnenen Streiks überhaupt nicht glaubt, die 91 theilweise erfolgreichen Streiks dürften wohl nur in der Einbildung der General-Streikkommission als erfolgreiche zu bezeichnen sein; die Streiks der letzten fünf Jahre bilden mit wenigen Ausnahmen eine ununterbrochene Niederlage für die Genossen; die Millionen sind pro nihilo aufgewendet, ein Theil davon dürfte freilich in den Taschen der Agitatoren haften geblieben sein, darum deren Streiklust.